

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Der Führer in der Rhein-, Main und Neckargegend**

**Ravenstein, August**

**Darmstadt, [1846?]**

Main-Neckar-Eisenbahn

[urn:nbn:de:bsz:31-334545](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-334545)

## MAIN - NECKAR - EISENBAHN.

**Frankfurt a. M.** Der Bahnhof der Main-Neckar-Eisenbahn ist nächst dem Taunus-Eisenbahnhofe vor dem Gallenthor und führt eine zu diesem Zweck im Bau begriffene Brücke demnächst auf die andere Mainseite.

Von den nachgenannten, dicht an oder unweit der Chaussee von Frankfurt a. M. nach Darmstadt gelegenen Orten berührt, mit Ausnahme Darmstadts, keines die Main-Neckar-Eisenbahn näher.

Neu-Ysenburg, Pfarrdorf, von einer französischen Colonie im Jahr 1700 gegründet.

Sprendlingen, Pfarrdorf.

Langen, Station, ansehnlicher Marktflecken und Landgerichtssitz, in der Mitte zwischen Frankfurt a. M. und Darmstadt, von beiden 3 Stunden entfernt. *Gasthäuser*: Krone, Darmstädter Hof, Sonne. In der Nähe, unweit der Eisenbahn, das Grossherzogliche Lustschloss *Wolfsgarten*. Bei Langen beginnen die schönen Waldanlagen, welche in südöstlicher Richtung und in einer Ausdehnung von 5 bis 6 Stunden sich bis über Darmstadt erstrecken. Eine kleine Stunde nordöstlich von Langen liegt das Städtchen *Hain* (auch *Dreieicher Hain*) mit den Resten des uralten Schlosses *Hain* oder *Hagen* (Castrum *Hagen*). Es war der Mittelpunkt des grossen Wildbanns der fränkischen Könige und wurde von den karolingischen Kaisern bei ihren Jagden öfters besucht und bewohnt. Hier hielten sie ihre Jagdhunde, weshalb es auch der *kaiserliche Hundsstall* hiess. Es führt ein hübscher Weg von Langen nach *Hain*.

Egelsbach, Pfarrdorf, westlich von der Chaussee, nach der Eisenbahn zu gelegen.

Wixhausen, wie Egelsbach.

Arheilgen, ansehnliches Pfarrdorf. *Gasthof*: Zum Löwen.

**Darmstadt.** Der Bahnhof ist vor dem Rheinthore.

**Darmstadt**, Haupt- und Residenzstadt des Grossherzogthums Hessen, liegt in einer von den Vorhöhen des Odenwaldes, dem Rhein und Main begrenzten Ebene, und unter dem  $49^{\circ} 52' 24''$  nördlicher Breite, sowie dem  $26^{\circ} 19' 30''$  östlicher Länge. Darmstadt hatte im Dec. 1843 mit dem eine Viertelstunde davon gelegenen Dorfe *Bessungen* 28.445 Einwohner, von welchen ungefähr 25,300 Evangelische, 2530 Katholiken und 660 Israeliten seyn mochten. Der neuere Theil der Stadt (westlich vom Grossherzoglichen Residenzschlosse) hat lange breite Strassen mit schönen Häusern (die Rheinstrasse 3450, die Neckarstrasse 1970 Fuss lang, und jede der genannten beiden Strassen 100 Fuss breit) und geräumige Plätze; der ältere Theil der Stadt ist zum Theil eng und winklicht, hat aber doch auch seit einer Reihe von Jahren an Aussehen gewonnen. Vorstädte umgeben besonders die Stadt in nordöstlicher (Pankratiusvorstadt) und östlicher Richtung; mit dem Dorfe Bessungen ist sie durch zwei dorthinziehende Strassen verbunden. — Im 11. Jahrhundert zum Erstenmale das Dörfchen *Darmundestadt*, welches zur Cent Bessungen gehörte, genannt, kam Darmstadt späterhin in den Besitz der Grafen von Katzenelnbogen, wurde 1319 eine Villa und war Würzburgisches Lehen. Kaiser Ludwig, der Baier, bewilligte im Jahr 1330 dem Grafen Wilhelm I. von Katzenelnbogen für D. Stadt- und Festungsrechte, einen Wochen- und einen Jahrmarkt, und D. ward nun der gewöhnliche Sitz der Grafen. Im Jahr 1403 hielt der rheinländische Adel das 23. Turnier in D., was so betrübten Ausgang hatte. Im Jahr 1479, durch Aussterben der Katzenelnbognen Linie, an Hessen gekommen, verlor D. seine Eigenschaft als Residenz. Von Franz von Sickingen bela-

gert (1516) und durch den kaiserlichen General Grafen Beuern (Büren) 1546 mit List eingenommen, empfand es mehrfach die Drangsale des Krieges. Nach Philipps des Grossmüthigen Tod, 1567, an dessen jüngsten Sohn Georg I. gekommen, stiftete dieser die Hessen-Darmstädtische Linie und nahm D. zu seinem Wohnsitz. Der dreissigjährige und der Orleansche Krieg brachten der Stadt viele Nachtheile. Unter Ludwig V. war die sogenannte alte Vorstadt (jetzt grosse Arheilgerstrasse) entstanden, Ludwig VI. legte die Birngartenstrasse (jetzt Alexanderstrasse) an, und unter Landgraf Ernst Ludwig begannen mit der sogenannten neuen Vorstadt (jetzigem östlichsten Theil der Rheinstrasse) die Bauten des neuen Stadttheiles, welche besonders unter der Regierung seiner Nachfolger, der Grossherzoge Ludwig I. und Ludwig II. fortgesetzt wurden. — Von **öffentlichen Plätzen** ist zu nennen: 1) der *Louisenplatz*, in der Form eines Achteckes angelegt und von vielen schönen Gebäuden, worunter das Grossherzogliche Palais (Wohnung des regierenden Grossherzogs); das Kanzleigebäude, das Ständehaus und der Gashof zur Traube, umgeben. In der Mitte des Platzes befindet sich das *Ludewigs-Monument*, eine hohe Denksäule aus Sandstein mit dem aus Erz gegossenen colossalen Standbilde des Grossherzogs *Ludewigs I.* (geb. 1753, als Landgraf zur Regierung gelangt 1790, Grossherzog seit 1806, gest. 1830), und feierlich eingeweiht am 25. August 1844, nachdem am 14. Juni 1841 vom regierenden Grossherzoge Ludwig II. der Grundstein dazu gelegt worden war. Die Säule ruht auf einem Postamente, zu welchem drei breite Staffeln führen. Der Würfel desselben hat eine Breite von  $18\frac{1}{2}$  Quadrat-Fuss. Der Säulenschaft ist mit 20 Canellirungen versehen und nach oben parabolisch verjüngt. Der untere Durchmesser desselben ist 14, der obere 12 Fuss. Die Höhe der Statue beträgt 22 Fuss 8 Zoll, die ganze Höhe des Monuments vom Erdboden bis zum Scheitel der Bildsäule 156 Fuss. Die Statue wiegt 108 Centner, der einen Kugelabschnitt bildende Schlussstein, worauf sie ruht, 90 Centner. Den Plan des Monuments entwarf Moller, das Modell der Statue (Gesicht und Haltung sprechend ähnlich) Schwanthaler und in der Stiglmair'schen Erzgiesserei wurde sie ausgeführt.

Um das Postament der Säule unversehrt zu erhalten, führt ein unterirdisch angebrachter Zugang zu einer 3 Fuss breiten Wendeltreppe und diese im 7 Fuss weiten Innern der Säule auf 171 Stufen hinauf zu der von einem eisernen Geländer umfassten Plattform des Capitäls, an den Fuss der Bildsäule. Die Aussicht über die Stadt, nach dem Main, Rhein und den an ihren Ufern gelegenen Städten Mannheim, Worms, Oppenheim, Mainz, Frankfurt a. M. u. s. w., sowie dem Taunus, Spessart, Odenwald und der Bergstrasse, ist sehr anziehend. Der Aufseher des Monuments ist im nahe gelegenen Gasthause zum Darmstädter Hof zu erfragen. 2) Der *Marktplatz*, mit dem Rathhause und der einzigen vollendeten Seite des von Landgraf Ernst Ludwig (1717) unternommenen neuen Schlossbaues. 3) Der *Paradeplatz*, woran das Exercierhaus. (Vgl. unten.) 4) Der *Mathildenplatz* mit schönem Brunnen. 5) Der *Marienplatz* vor der Cavalleriecaserne. 6) Der *Theaterplatz*, begrenzt vom Theater und Paradeplatz. 7) Der *Ballonplatz*, von dem früher darauf geübten Ballspiele so genannt. 8) Der *Ludwigsplatz*. 9) Der *Wilhelminenplatz*, vor der katholischen Kirche. — Von **öffentlichen Gebäuden** werden hier genannt: 1) Das *Grossh. Residenzschloss*, aus sehr ungleichartigen und zu verschiedenen Zeiten aufgeführten Theilen bestehend, welche ein zu Gartenanlagen benutzter, ausgemauerter Graben umgibt. Es befinden sich in demselben die Wohnungen des Erbgrössherzogs nebst Gemahlin (in einem Gebäude gegen Nordwest, einst auch die Wohnung des Grossherzogs Ludewigs I. und seiner Gemahlin) und der Prinzen Georg und Emil von Hessen (im sog. Glockenbau). Die *Schlosskirche* ist in einem der älteren Theile des Schlosses. Auf dem Glockenbau befindet sich das 1671 errichtete und aus 28 grösseren und kleineren Glocken bestehende *Glockenspiel*. In dem von Landgraf Ernst Ludwig unternommenen Neubau haben mannigfaltige wissenschaftliche und Kunstsammlungen ihre Stelle gefunden. (Vgl. unten.) 2) Das *Grossh. Palais* am Louisenplatze (Wohnung des Grossherzogs). 3) Das *Ständehaus* (vormals Palais des Landgrafen Christian von Hessen) an demselben; der Sitzungssaal der zweiten Kammer und dazu gehöriges Locale wurde

im J. 1837 und 1838 ganz neu erbaut. 4) Das *Grossh. Hoftheater*, erbaut 1818 und 1819, gegen 2000 Zuschauer fassend, ein Werk Mollers und eines der schönsten Theater in Deutschland. Der Fronton ruht auf 6 colossalen korinthischen Säulen. 5) die *Cavalleriecaserne* am Neckarthor, 1827 beendigt; (ihr Rücktheil ist nach der Eisenbahn hin (südlich vom Bahnhof) sichtbar. 6) Das *Exercierhaus* (jetzt *Zeughaus*) am Paradeplatz, wurde 1771 vom Baumeister Schuknecht innerhalb 9 Monaten erbaut, ist einschliesslich der beiden Vorsprünge 400 Fuss lang, 200 Fuss breit und 104 Fuss hoch, von welcher Höhe auf das eigentliche Gebäude 40 und auf das Dach 64 Fuss kommen, welches Missverhältniss aber durch zweckmässige architektonische Einrichtung ausgeglichen ist. Das Innere dieses grossen Raumes wird von keiner Säule getragen. 7) Die *Infanteriecaserne* am oberen Ende der Alexanderstrasse, 1829 und 1830 erbaut. 8) Das *Militär Lazareth* vorm Jägerthor, 1827 erbaut. 9) Der *neue Marstall*, unweit dem Mainthor, 500 Fuss lang, 1810 bis 1812 erbaut. 10) Das *Bürgerhospital* und *Armenhaus*, 1806, das *allgemeine Krankenhaus*, 1828 und 1829 erbaut, beide hinter dem neuen Marstall. 11) Das *alte und neue Collegienhaus*, jenes (erbaut 1777) nach dem Louisen-, das andere (erbaut 1827) nach dem Mathildenplatz [zu gelegen, bald durch einen Zwischenbau unter sich verbunden. 12) Die *evangelische Stadtkirche*, in ihrem Beginne wahrscheinlich in die erste Hälfte des 15ten Jahrhunderts fallend und nachher durch Anbäue vergrössert, zuletzt umfassend restaurirt von 1842 bis 1845. Im Chor befindet sich das alte fürstliche Begräbnissgewölbe und auf der südlichen Seite die neue Gruft. Der Thurm wurde 1529 erhöht und ist 200 Fuss hoch. 13) Die *katholische Kirche*, von 1822 bis 1827 erbaut, ist eine Rotunde nach Mollers Plan mit 28 korinthischen Säulen von 43 Fuss Höhe. Der lichte Durchmesser des Gebäudes beträgt 200, der Durchmesser der Kuppel 154 Fuss und ebensoviel die Höhe vom Fussboden bis an das einzige, 30 Fuss im Durchmesser habende Fenster im Mittelpunkte der Kuppel. 14) Die *evangelische Stadtcapelle* (ehemals *reformirte Kirche*) auf dem alten (nun nicht mehr benutzten) Kirchhofe vorm Bessunger Thor, 1737 erbaut.

15) das *Gymnasialgebäude*, von 1628 bis 1629 erbaut, seit mehreren Jahren den Stadtknabenschulen zum Gebrauch übergeben und in neuester Zeit durchgreifend restaurirt. 16) Das *Realschulgebäude*, vor dem Bessunger Thor, 1842 und 1843 erbaut, ein schönes und imposantes Gebäude. 17) Das *Waisenhaus*, ebenfalls vor'm Bessunger Thor, 1748 bis 1750 erbaut, seit 1832, nachdem die Waisen an Privaten in Accord gegeben sind, nicht mehr als solches, sondern als Gymnasialgebäude im Gebrauch. 18) Das *Rathhaus* am Marktplatz, 1580 gegründet und 1846 restaurirt; der grössere Saal desselben ist den Deutschkatholiken zum Gottesdienst überlassen. 19) Das *neue Arresthaus*, ein umfassendes Gebäude am östlichen Theile der Stadt, 1832 bis 1834 aufgeführt. 20) Die *Münze*, nächst dem Mainthor, von 1830 bis 1832 erbaut. — Während der **Handel** fast blos auf Detail-Verkauf beschränkt ist, hoben sich seit einer Reihe von Jahren **Fabriken** und **fabrikartige Anstalten** zu theilweise ansehnlicher Höhe. Insbesondere sind darunter zu erwähnen: mehrere Maschinenfabriken; Bauerkeller's Präg-Anstalt in Relief- und andern Karten und Plänen (Jonghaus und Venator); mehrere Kupferdruckereien und mehrere chemische Schwefelholzfabriken mit umfassendem Absatze. Von **wissenschaftlichen** und **Kunstsammlungen** werden hier erwähnt die im Grossh. Residenzschlosse aufgestellten Sammlungen: das *alte Museum* in 5 Sälen, die *Gemäldegalerie* in 9 Sälen, das *Antikencabinet* in 2 Sälen, das *Naturaliencabinet* in den neben den Sälen der Bildergalerie herlaufenden langen und wohlherhellten Gängen, und die *Hofbibliothek*. Das *alte Museum* begreift Waffen und Rüstungen; ägyptische, römische und germanische Alterthümer; Kunsterzeugnisse der mittleren, neueren und neuesten Zeit (darunter Bildnereien in Stein, Biscuit u. s. w., Schnitzwerke aus Holz, Elfenbein, Arbeiten aus Bernstein, in Email, in Silber, Gold und edlen Steinen, eine reiche Sammlung trefflicher Nachahmungen alter Bauwerke aus Korkholz, Glasmalereien, Gegenstände von Glas und Krystall, Gefässe aus den verschiedensten Stoffen, dergleichen Arbeiten, alte musicalische Instrumente); Sammlungen für Völkerkunde, (Kleidungsstücke, Götzenbilder); Münzen und Medaillen;

geschliffene Steine. Eine wesentliche Vermehrung seines Werthes erhielt das alte Museum auch dadurch, dass der Erbgrössherzog von Hessen seine Privatsammlungen, soweit es die Umstände möglich machten, in besonderen Schränken des Museums zu Jedermanns Ansicht aufstellen liess. Es finden sich darunter Gegenstände des Alterthums, eine Sammlung von Porzellangruppen und Figuren, einige Kunstwerke neuester Zeit, Glasgefässe, Münzen und Medaillen. (Vgl. „Die Sammlungen von Gegenständen des Alterthums, der Kunst, der Völkerkunde und von Waffen im Grossherzoglichen Museum in Darmstadt. Von Dr. Ph. A. F. Walther. Zweite Auflage. Darmstadt, 1844. Verlag der Hofbuchhandlung von G. Jonghaus.“) Die *Gemäldegallerie* enthält im Ganzen gegen 700 Bilder, wovon die Bilder der neueren deutschen Schule im ersten und zweiten Saale, die der altdutschen im dritten, die der niederländischen, besonders zahlreich und werthvoll vertretenen, im vierten, fünften und sechsten, die der französischen im siebenten, und die der italienischen Schule im achten und neunten Zimmer. (Vgl. „Das Grossh. Museum zu Darmstadt. Die Gemäldegallerie. Von Karl Seeger. Darmstadt, 1843. Verlag von Ernst Kern.“) Das *Antikencabinet* ist eine Sammlung von Gypsabgüssen antiker und neuerer Werke der Bildhauerkunst. (Vgl. „Der Antikensaal im Grossh. Museum in Darmstadt. Von Dr. Ph. A. F. Walther. Zweite unveränderte Auflage. Darmstadt, 1844. Verlag der Hofbuchhandlung von G. Jonghaus.“) Das *Naturaliencabinet* ist besonders sehr reich an seltenen Versteinerungen, schreitet aber auch in allen andern Zweigen der Naturkunde rüstig voran und erhielt, was seine entomologischen Sammlungen betrifft, durch die vom nunmehr verewigten Oberappellations- und Cassationsgerichtsath Hüpfaer geschenkte Käfersammlung eine werthvolle Vermehrung. Die vorgenannten Sammlungen sind dem unentgeltlichen Zutritte des Publicums jede Woche von Sonntag bis Freitag einschliesslich, Morgens von 11 bis 1 Uhr, mit Ausnahme der hohen Festtage und kalten Wintertage, geöffnet. Sodann findet im alten Museum die Einrichtung Statt, dass die Holzschnitte, Kupferstiche und Lithographien in einer Auswahl der besseren Blätter nach und nach aufgestellt werden

können, wobei ein Wechsel des Aufgestellten von ungefähr 2 zu 2 Monaten Statt findet. Die *Hofbibliothek*, welche ungefähr 200,000 Bände und darunter sehr werthvolle Werke, Incunabeln, Manuscripte u. s. w. zählt, und von der Wachler in seinem Handbuche der Literaturgeschichte sagt, dass sie „ungemein reich, gut gewählt, geordnet und verzeichnet“ sei, ist, mit Ausnahme des Sonntags, woran sie nicht, und des Samstags, wo sie blos Morgens offen ist, täglich Morgens von 9 bis 12 und Mittags von 2 bis 4 Uhr dem Publicum geöffnet. Die erwähnten Cataloge kann man ausser in den Buchhandlungen, auch bei dem die Stücke und Schirme in Empfang nehmenden Diener haben. Von **Privatgebäuden** verdient Erwähnung das *Haus der vereinigten Gesellschaft* nächst dem Rheinthore mit Concert- und Tanzsaal, 1818 erbaut, die *Freimaurerloge* in der Sandstrasse, in griechischem Style 1816 aufgeführt, und das *Kleinkinderschulhaus* vor dem Jägerthore, 1840 erbaut. Von **öffentlichen Gärten** ist immer dem Publicum offen stehend und der besuchteste und gelegenste mit schönen Parthien der *Schlossgarten* (sog. *Herrngarten*, *Bosquet*), 1675 angelegt und späterhin, als er theilweise dem neuen Theatergebäude hatte weichen müssen, nach andern Seiten hin erweitert und verschönert. In diesem Garten befindet sich das *Grab der Landgräfin Henriette Christine Caroline von Hessen-Darmstadt* (gest. 1774), welcher Friedrich der Grosse die auf ihrem Hügel befindliche Todtenurne aus carrarischem Marmor mit der Inschrift: *Femina sexu, ingenio vir* (von Geschlecht eine Frau, von Geist ein Mann) gesetzt hat. Sodann ist der vorm Jägerthor gelegene, mit schönen Parthien und Aussichtspuncten versehene *Garten des Erbgrossherzogs* am Mittwoch dem Publicum geöffnet. Der *Friedhof* (neuer Kirchhof) eine gute Viertelstunde vor der Stadt, seit 1828 im Gebrauch, ist von grossem Umfange und hat schöne Monumente. **Gasthäuser:** Zur Traube, Darmstädter Hof, Hessischer Hof, Prinz Karl, Krone, Löwe, Köhler's Gasthof (Hôtel Köhler), wilder Mann, Schwan, Prinz Emil.

## Darmstadts nähere Umgebungen.

Seit einer Reihe von Jahren ziehen sich freundliche Anlagen vom Neckar- bis zum Mainthor; eine breit schattende alte Lindenallee verbindet das Rheinthor mit der „Tanne“, und eine jüngere in stolzer Kraft heranwachsende führt vom Neckarthor bis in die Nähe von Besungen. Wer den Weg nach dem letzteren Orte über den Riedeselschen Berg wählt, kommt an schönen Gärten mit Gesträuchen, Blumen und plätschernden Springbrunnen vorüber, mächtige Baumgruppen sind ihm wie Visirstäbe nach Rheingebirg und Donnersberg und wenn die eine lange schöne Häuserreihe mit ihrem Lichtglanze seinem Auge weh thut, so nimmt ihn die Akazienallee mit ihrem Schatten auf der andern Seite auf. Ja auch die erwähnte „Tanne“, ein zu beiden Seiten der Strasse nach Mainz sich eine kleine Stunde Weg hinziehender Kiefernwald, hat seine Verehrer, und er verdient sie, theils der Anlagen, des Laubgebüschs und der jungen Eichenallee wegen, die in ihm eine Stelle fanden, theils weil der Weg immer fest und selbst nach starkem Regen immer gehbar ist. Wünscht man aber freiern Umblick und will man über den Umkreis der Anlagen oder der früher erwähnten Gärten hinaus, so bietet dazu insbesondere die *süd-östliche*, *östliche* und *nordöstliche* Umgegend Darmstadts die beste Gelegenheit. Denn dort hat sich nicht bloss die Gegend zur Wellenform gehoben, sondern auch der Boden ist aus Sand zu Kies und zu schwerem guten Ackerfeld geworden. Südöstlich führt der *Martinspfad*, der *Heerweg*, der *Kiesweg* und gibt hübsche Blicke theils zurück auf die Stadt, theils auf den eine Viertelstunde davon sich hinziehenden langen Waldsaum und die ersten Vorhöhen des Odenwaldes; man geht zwischen Gärten, zwischen Feldern, und kann eine Menge Abwechslungen in der Richtung seines Weges eintreten lassen. Mehr östlich ist der *Busenberg* mit der *Rosenhöhe* (auf welcher ein dem Prinzen Karl von Hessen nunmehr zustehendes Landhaus) und der am Fuss der letzteren nach Erbach führenden Chaussee. Nächst dieser, fast dem Eingang zur Rosenhöhe gegenüber, befindet sich der ältere *Garten der Knabenarbeitsanstalt* und

dreissig Schritte davon zeigt die eine noch stehen gebliebene alte Linde dem Wanderer die *drei Brunnen*. Damit hat man aber zugleich den Saum des Waldes betreten, der, wie ein schöner, grüner Ring oder Halbring, bald heller und bald dunkler, in einem Umkreise von 5 bis 6 Stunden sich um Darmstadt herumschlingt. Ja, es gibt Städte, die von grösserem Leben rauschen, stolzere, prangendere Flussstädte, aber zusammenhängendere Buchen- und Fichtenwaldungen mit grösserem Reiz der Abwechslung, Punkte der umfassendsten Aussicht, welche so ohne Mühe zu ersteigen sind, einerseits weite Panoramen und andererseits kurze Blicke in nahe grüne Waldnacht, Bosket, englischer Garten, bequeme breite Kieswege und doch auch wieder der vertraute, unebene Fusspfad, Gelegenheiten zum Ausruhen und Raum für die stolzen Carossen, Möglichkeit des freien Sich-Ansiedelns, um das Mitgebrachte zu geniessen oder sich weiter zu bereiten, alles Das ist nirgend so, wie bei Darmstadt zu treffen. Es ist wahr: der Wald ist nicht ganz nahe bei Darmstadt; der Fussgänger wird in den meisten Fällen eine halbe Stunde oder selbst etwas mehr brauchen, um ihn zu erreichen. Aber theils ist der Weg gut und mehr oder minder schattig, theils gibt der Blick auf den Wald schon im Voraus angenehmen Genuss, theils ist die neue Fiakereinrichtung ganz dazu gemacht, hier angenehme Verkürzungen eintreten zu sehen. Hat sich diese doch (östlich von Darmstadt) nach den *Felsenkellern* (Böttinger, Heilige Kreuzberg u. s. w.) und folgeweise nach der *Fasanerie* hin förmlich organisirt, besonders an heiteren Sonn- und Festtagen, wo durch die noch junge Platanenallee nicht nur halbe Tage lang Tausende von Fussgängern hin- und herwogen, sondern auch Fiaker und Omnibus fast ohne Aufhören dazwischen jagen. Der eben erwähnte Weg, welcher in seinem weiteren Verfolge nach *Dieburg*, *Babenhausen*, *Seligenstadt* oder *Aschaffenburg* führt, kann übrigens auch vom *Busenberg* aus erreicht werden.

Gehen wir nun, nach dieser allgemeinsten Schilderung, zum Einzelnen über!

Der *Karls hof*, eine mit Wohn- und Oekonomiegebäuden, englischen Anlagen, Baumstücken, Aeckern und

Wiesen reichausgestattete, dabei freundlich gelegene Besitzung, von welcher ein Theil der Gebäude an einen Wirth verpachtet ist. Man hat vom Jägerthor nur eine kleine Viertelstunde dorthin, und der Aufenthalt daselbst ist an heissen Sommertagen besonders erquicklich.

Schloss Kranichstein. Wenn man den Weg am Karlshof vorüber fortsetzt, so kommt man zuerst nach der *Ziegelhütte*, sehr ausgedehnten Lehmgruben mit dazu gehörigen Gebäuden, und dann, nach noch etwa dreiviertelstündigem Wandern auf der Landstrasse, nach dem Schloss *Kranichstein*. Links, ehe man den Weg rechts in den Schlosshof einbiegt, stehen, im Schatten belaubter Bäume, das *Hofhaus* und die *Försterswohnung*, wo man Erfrischungen haben kann. Hat man diese genommen oder sie für den Rückweg durch die *Fasanerie* aufgespart, so tritt man in den ein grosses Viereck bildenden Schlosshof, an dessen östlichem Ende das *Schloss* in langer Fassade sich hinzieht und zwei Flügel nach Westen herunterstreckt. Das Schloss, von Landgraf Georg I. erbaut, war der liebste Aufenthalt des Landgrafen Ludwig VIII., eines eifrigen Jagdliebhabers, aus dessen Zeit in den oberen Gängen des Schlosses eine grosse schenswerthe Sammlung von Hirschgeweihen herrührt. Besonders interessant ist auch das Rondelzimmer. Man hat nun die Wahl, den Weg, den man bis zum Schloss Kranichstein genommen, im Wald fortzusetzen und so zu den Anlagen der *Dianenburg* und des *Georgbrunnens*, sehr hübschen Partien, zu gelangen, oder den Kranichsteiner Schlosshof durch das dem Eingange entgegen gesetzte Thor zu verlassen, wo dann erst recht das Charakteristische des Jagdschlusses, das sich in ländlicher Stille und Ruhe im nahen Teiche spiegelt, hervortritt. Nach dem Durchschreiten einer Kastanienallee rechts sich biegend, nimmt der schönste junge Buchwald alsbald den Wandernden auf, um bald rechts über den *Ruthsenbach* und den Hochwald ihn nach der *Fasanerie* gelangen zu sehen.

Die *Fasanerie*. Unter *Fasanerie* versteht man zunächst den sehr umfangreichen Wildpark, worin die herrlichsten Bäume, besonders Buchen; aber dann auch das am östlichen Ende desselben befindliche Forsthaus, welches 1 Stunde von Darmstadt entfernt ist, und in wel-

chem Wirthschaft getrieben wird. Man kann die Fasanerie (in beidem Sinne) theils auf dem eben bezeichneten Wege — über Kranichstein —, theils direkt von Darmstadt aus — auf dem Weg nach den Felsenkellern — erreichen, in welchem letzteren Falle man zweckmässig jenen Weg zurücknimmt. In der Nähe des erwähnten Forsthauses sind unter herrlichen hohen Bäumen, welche dichten Schatten gewähren, einfache Tische und Bänke. Der Weg durch den Wald ist auch in seiner Fortsetzung sehr schön. Und dabei gewährt er noch interessante literar-historische Erinnerungen. Besonders durch den Aufenthalt *J. G. v. Herders* in demselben im Jahr 1774 mit gleichgesinnten lieben Freunden, wo er ihnen Klopstockische Oden vorlas. Seit einigen Jahren ist an einem der schönsten Punkte der Fasanerie, inmitten eines grossen Bundes, dem als Königlich Preussischer Oberlandforstmeister im Jahr 1837 in Berlin verstorbenen *G. L. Hartig*, einem geborenen Hessen, ein schönes *Denkmal* (vierseitiger Obelisk auf einem Hügel, mit im Piedestal befindlichen bezüglichen Inschriften und Sinnbildern des Forst- und Jagdwesens) errichtet.

Die vorstehend erwähnten schönen Waldpunkte um Darmstadt lassen sich mehr für sich denken, während die nach Süd und Südosten untereinander im genauesten Zusammenhang stehen und gewöhnlich unter der Bezeichnung des *Buchwaldes* begriffen werden.

Beginnen wir mit dem meist besuchten und schönsten derselben; es ist zugleich, nebst der *Marienhöhe*, der am meisten von jenen Waldpunkten nach Westen, nächst der Chaussee nach Heidelberg gelegene, nämlich mit der

*Ludewigshöhe*. Eine kleine Stunde von Darmstadt entfernt, kommt man durch Bessungen, eine neuangelegte Kastanienallee und den Wald dahin. Der Anstieg ist nicht steil und der Punkt auch für Wägen zugänglich. Von dem Berg hat man nach drei verschiedenen Seiten hin treffliche Aussichten: nördlich nach Bessungen, Darmstadt und dem Taunus, und die zwischen beiden letzteren liegende Gegend, wozu insbesondere Frankfurt gehört; westlich nach Mainz bis hinauf nach Worms, Mannheim und Speier, eine imposante weite Rundschau, deren Abschluss die Rhein-

und Nahe-Gebirge und der Donnersberg bilden; und südlich die Bergstrasse mit den Dörfern Eberstadt, Pfungstadt, dem Bickenbacher Kirchthurn, Mannheim und Speyer. Vom Berg, worauf der Tempel und die Wirtschaftsgebäude liegen, gibt sich nur die erste Ansicht frei. Auch die schon erwähnte, nur 10 Minuten von der Ludewigshöhe entfernte und von hübschen Anlagen umgebene Marienhöhe gewährt in der zweiten und dritten Richtung eigenthümliche Ansichten und ist ihr Besuch von der Ludewigshöhe aus zu empfehlen.

Eine kleine Viertelstunde von der Ludewigshöhe, in östlicher Richtung entfernt und einer der ersten Höhepunkte des Buchwalds nach Darmstadt hin, ist der Moosberg mit hübschen hochstämmigen Buchen und gefälligen Anlagen.

Noch weiter östlich, und zwar eine kleine halbe Stunde von der Ludewigshöhe, ist der Herrgottsberg, ebenfalls waldige Ansicht mit hübschem Umblicke, an dem Ort, wo ehemals die in Folge der Reformation eingegangene Martinscapelle gestanden, und theils die sogenannte *Teufelsklaue* (ein freistehender Granitfelsen mit der Spur einer Klaue), theils die *Höhle* mythische, geschichtliche und selbst criminalgeschichtliche Anlehnungspunkte hat. Der Herrgottsberg wird auch oft von Darmstadt aus direct bestiegen, und ist dann etwas näher als die Ludewigshöhe.

Eine Viertelstunde hinter dem Herrgottsberg liegt der Dommerberg, eine stille Waldhöhe mit verwandten Umblicken wie die Ludewigshöhe.

Nähere schöne Punkte im Buchwald sind ausser den genannten der Dachsberg, links vom Wege nach Oberamstadt, der *Teich* an der Kirchsneisse und der *Kirschberg* (oder richtiger *Kirchberg*). Doch wir treten in Erwähnung des letzteren bereits in ein etwas entfernteres Gebiet.

### Darmstadts südliche und südöstliche Umgebungen, im Umfange von $1\frac{1}{4}$ bis 2 Stunden.

Beginnen wir wieder von Westen nach Osten, so gelangen wir vom Dorfe Eberstadt links in das sog.

Mühlthal, ein von der Modaubach durchströmtes, zwischen den Dörfern Eberstadt und Niederramstadt gelegenes Thal, in dem viele Mühlen sich befinden. Bei einer dieser Mühlen, der Papiermühle, mündet der Ludewigsweg, ein für leichte Wagen sehr bequem eingerichteter Weg, welcher zwischen Ludewigshöhe und Herrgottsberg hindurch führt und zu dessen Seite der Carlsplatz und der Mathildentempel mit schöner Aussicht nach Eberstadt, dem Frankenstein und dem Mühlthal) sich befinden. Oestlich vom Herrgottsberg führt der Niederramstädter Weg und besonders ein schöner Fusspfad nach der Emmelinhütte, der Wohnung einer armen Familie am Fusse des Kirschbergs. Die Grossherzogin Wilhelmine von Hessen liess sie erbauen und hatte auch ganz in der Nähe im J. 1814 eine Zusammenkunft mit ihren Schwestern: der damaligen Kaiserin von Russland und der damaligen Königin von Baiern, was ein schmuckloser Altar bezeichnet. Den Weg in gerader Richtung fortgesetzt, gelangt man nach  $\frac{1}{4}$  Stunde nach dem Dorfe Niederramstadt (*Gasthaus*: bei Schneider) und nach dem Mühlthal, während bei der Emmelinhütte links abbiegend man nach dem von Darmstadt aus viel besuchten Dorfe Traisa kommt.

Traisa, Dorf,  $1\frac{1}{4}$  Stunden von Darmstadt entfernt und auch auf anderen directeren Wald-Wegen, namentlich dem Oberramstädter Weg und dem „Pauls Trinkglas“ vorbei, erreicht, liegt in einem freundlichen Thale und gibt angenehme Blicke in die Umgegend, namentlich den Kirschberg, den Frankenstein, den Melibok und den Dippelshof. *Gasthäuser*: Darmstädter Hof, Löwe, Adler.

Der Dippelshof, eine Viertelstunde östlich von Traisa und  $1\frac{1}{2}$  Stunden von Darmstadt, wird von Darmstadt aus gewöhnlich auf dem sog. „Schnampelweg“, einem schönen Waldwege, stellenweise am Flösschen Darm vorbei, erreicht. Vom Dippelshof, wo man einige Erfrischungen haben kann, ist noch eine Viertelstunde nach der abermals östlicher gelegenen Ludwigseiche, einer von schönen Waldanlagen umgebenen jungen Eiche, wo man überraschende Blicke einestheils nach dem Dorfe Rossdorf mit dahinter liegender weiter Mainebene bis zum Spessart, und anderen Theils nach dem Dorfe Oberram-

stadt hat, während Lichtungen durch den Wald die Aus-  
sichten nach noch entferneren Punkten öffnen.

Von der Ludwigseiche oder dem Dippelshof kann man einen Abstecher nach dem noch  $\frac{1}{2}$  Stunde entfernten stattlichen Dorfe Oberramstadt, dem Geburtsorte des berühmten Humoristen und Physikers *G. Ch. Lichtenberg*, machen, wo ihm auch am Pfarrhause, seinem Geburtshause, im Jahr 1843 eine Denktafel errichtet ward. Oberramstadt ist durch eine Chaussee mit Niederramstadt, dem Mühlthal und Eberstadt verbunden. *Gasthaus*: Zum Löwen.

Noch ist einer herrlichen Waldhöhe hier zu gedenken, nämlich des Lindenberg's, welcher, etwa  $1\frac{3}{4}$  Stunden von Darmstadt entfernt, von der Emmelinhütte oder von Traisa aus, oder vom Ludewigswege aus besucht wird. Er gewährt Blicke nach dem Dippelshof, Traisa, Schloss Otzberg, Schloss Lichtenberg, dem Felsberg und Frankenstein, und besonders nach dem nahe gelegenen Dorfe Niederramstadt.

Im Buchwald befindet sich auch der Ursprung des Flüsschens *Darm* näher bezeichnet, sowie überhaupt durch Wegweiser fürs Sich-Zurechtfinden gesorgt ist.

### Darmstadts südliche und südöstliche Umgebungen im Umfange von 2 bis 3 Stunden.

Treten wir in einen noch etwas entferneren Umkreis, als den in der vorstehenden Abtheilung gedachten, so werden wir entweder die sehenswürdigen Punkte an der *Bergstrasse* oder mehr östlich von derselben im *Odenwalde* aufsuchen, und je nach den Umständen diese Punkte in der Art verbinden, dass man den Hinweg nach den einen und den Rückweg über die anderen nimmt, indem man zugleich für den Weg, welcher nach oder von den Bergstrassepunkten führt, die Eisenbahn benutzt.

Wir betrachten sonach hiernächst, a) speciell *die Punkte an der Bergstrasse*, und b) speciell *die Punkte im Odenwalde*, indem wir zugleich Winke anfügen, wie

der Besuch von beiden aufs Zweckmässigste mit einander in Verbindung gesetzt wird.

**Zu a. Punkte an der Bergstrasse.**

Hinter Eberstadt, welches mittelst der Eisenbahn von Darmstadt in wenigen Minuten erreicht werden kann, und zwar etwa  $\frac{3}{4}$  Stunden von Eberstadt entfernt, liegt auf waldigem Bergrücken die Burgruine Frankenstein, aus vielen Seitenmauern und mehreren Thürmen bestehend, mit einer schönen Linde vorm Haupteingange u. einem Förstershause, worin Wirthschaft getrieben wird. Die Burg, für deren Erhaltung in den letzten Jahren Mehreres geschah, gewährt ausser dem Blicke in die weite Rheinebene und nach Darmstadt hin, östlich den besonders dankbaren in das Beerbacher Thal und nach dem Odenwalde (Otzberg, Lichtenberg u. s. w.) Auf einem ganz nahen Höhepunkte zeigt die Magnetnadel Abweichungen. Die Burg, Jahrhunderte lang der Wohnsitz der Familie v. Frankenstein, litt im 30jährigen Kriege, und kam dann an Hessen, worauf es nach und nach in den jetzigen zerfallenen Zustand gerieth. Die Familie von F. hatte jährlich 12 Malter Korn unter dem Namen des *Bessunger Eselstehens* zu beziehen. Dafür lag ihr die Verbindlichkeit ob, auf Verlangen der Stadt Darmstadt, wenn eine Frau ihren Mann geschlagen hatte, durch einen besonderen Boten einen Esel zu schicken, auf welchen die Frau gesetzt und durch die Stadt geführt wurde. Der Bote führte selbst den Esel, wenn die Frau durch hinterlistige Bosheit ihren Mann geschlagen hatte; hingegen musste der Mann den Esel führen, wenn er in offener Fehde geschlagen worden war. Noch im Jahr 1588 erging solche Anforderung von Darmstadt aus.

Ist man aus der Burg F. herausgetreten, und wendet man sich links, so kommt man bald an *zwei* Wege. Der eine führt in *linker* Richtung durch schönen Wald oberhalb dem Dorfe Niederbeerbach, in dessen Kirche Grabmäler der Ritter von Frankenstein, hernach Oberbeerbach (wir werden auf diesen Weg unter b. zurückkommen), und in *rechter* Richtung, stets an der Anhöhe hin, nach den Dörfern *Seeheim* und *Jugenheim*.

Seeheim, Pfarrdorf, von Darmstadt 2, von Eberstadt  $\frac{3}{4}$  Stunden entfernt, liegt am Fuss einer Anhöhe („*Seeheimer Berg*“), auf welcher sich eine Sommer-

wohnung des regierenden Grossherzogs von Hessen mit schönen Anlagen und angenehmer Aussicht befindet. In der Nähe, aber höher liegen einige Mauerüberreste des Schlosses *Tannenberg*.

*Jugenheim*, Pfarrdorf, eine halbe Stunde weiter als *Seeheim* von Darmstadt und Eberstadt entfernt, mit — auf der Anhöhe, dem sogenannten *Kloster- oder Heiligenberg*, — den Resten eines *Frauenklosters*, sowie, etwas mehr zurück nach dem Gebirge hin, einem schönen Landgute, welches, vom nachherigen Finanzminister Freiherrn v. Hofmann erbaut und dann im Besitz der Grossherzogin Wilhelmine von Hessen, jetzt der Grossfürstin-Thronfolgerin von Russland und dem Prinzen Alexander von Hessen gehört. Von der Klosterruine aus ist die Aussicht sehr freundlich. Auf dem Jugenheimer Kirchhof ist der Oberhofprediger *Dr. Freiherr v. Starck* (gest. 1816) aus Darmstadt beerdigt. Nicht weit von Jugenheim die Ruinen des Schlosses *Daxberg*. Von Jugenheim geht ein Fahrweg auf den *Melibok* (Vgl. unten); wer diesen benutzen will, muss sich gleichzeitig nach Alsbach wegen des Schlüssels zum Thurme wenden. Wer von Jugenheim die Eisenbahn erreichen will, wendet sich nach *Eberstadt* oder *Zwingenberg*.

Es wäre möglich, dass man, obgleich in *Bickenbach* keine Eisenbahnstation ist, doch von irgend einer Seite, (von Eberstadt, oder von Zwingenberg oder von Seeheim und Jugenheim) dorthin gelangte. In solchen Fällen wendet man sich von *Bickenbach* entweder nach *Jugenheim* (Vgl. oben), von wo die Fortsetzung des Weges nach dem *Felsberg* (Vgl. unten) und dann zurück über *Oberbeerbach* und den *Frankenstein* möglich ist, oder über das Dorf *Alsbach* und das sogenannte *Alsbacher Schloss*, auf den *Melibok*, von wo der Weg aufs (alte) *Auerbacher Schloss* und nach dem *Fürstenlager* führt. Von letzterem geht man entweder direct oder über den *Altarberg* nach dem Dorf *Auerbach*, oder über den *Altarberg* nach Schloss und Dorf *Schönberg*, von wo man in  $\frac{1}{4}$  Stunde die Stadt *Bensheim* erreicht. Der Weg von *Bickenbach* bis *Auerbach* mag in der bezeichneten Weise 3 bis 4 Stunden, und, über *Schönberg*, bis *Bensheim*  $\frac{3}{4}$  Stunden weiter betragen.

Alsbach, Pfarrdorf, am nördlichen Fusse des Melibok, von wo aus derselbe häufig bestiegen wird und wo man einen Aufseher des Melibok-Thurmes mit dem Schlüssel dazu sich verschafft, der dann auch als Führer dient. In der Nähe von Alsbach, auf einer Vorhöhe des Melibok, liegen die Ruinen des Alsbacher Schlosses (richtiger Schloss Bickenbach, einst der Stammsitz einer Ritterfamilie gleiches Namens, bloß noch aus einigem Mauerwerk und den Resten zweier Thürme bestehend, über welche man den Weg nach dem Melibok nehmen kann.

Melibok, Berg, 4 Stunden von Darmstadt, der vor-  
springendste und höchste Punkt der Bergstrasse, 2195 Hess. (1690 Par.) Fuss über der Meeresfläche, bis an den Gipfel mit schönem Buchwald bedeckt. Auf seinem Gipfel steht ein Thurm, 1772 erbaut, 80 Fuss hoch, viereckig. Durch eine Fallthür gelangt man auf eine Galerie, welche überbaut ist, aber den nöthigen Umblick gewährt. Man sieht hier den Taunus, Darmstadt, Mainz, Worms, Speier, den Donnersberg, Zweige der Vogesen, die Bergstrasse bis Schriesheim und mit dem Fernglas selbst den Münster von Strassburg. — Der Berg hiess in einer Urkunde von 1002 Mons Malcus, im Munde des Volkes heute noch *Malchen*; die Benennung Melibok beruht auf Verwechslungen und gelehrten Ungereimtheiten. Wünscht man vom Melibok aus möglichst bald die Eisenbahn zu erreichen, so geschieht letzteres bei *Zwingenberg*. (Vgl. unten den Abschnitt: Von Darmstadt nach Heidelberg und Mannheim.) Im gegentheiligen Fall führt vom Melibok in sanftem Absteig ein herrlicher beschatteter Weg nach dem alten

Auerbacher Schloss, Burgruine, eine der schönsten Ruinen der Bergstrasse, bis zu den obern Theilen des Mauerwerks zugänglich gemacht und insbesondere nach dem Innern des Odenwaldes eine treffliche Aussicht bietend. — Das Schloss ist sehr alt, kam als Eigenthum der fränkischen Könige an Lorsch und dann an Mainz, von welchem es an die Grafen von Katzenelnbogen gelangte. Auf ihm wurde eine Zeitlang der geächtete Herzog Ulrich von Württemberg von Philipp dem Grossmüthigen verborgen gehalten. Im Jahr 1674 von den Franzosen erobert, liegt das Schloss seitdem in Trümmern.

Vom Auerbacher Schloss führt ein ziemlich steiler Weg in südlicher Richtung hinab ins Thal, welches man quer durchschneidet, um auf der andern Seite, mit erst Biegung rechts und dann links um den Bergvorsprung nach dem

Fürstenlager, einer Anzahl Gebäude, welche vom Grossherzoge Ludewig I. von Hessen und seiner Gemahlin mit ihrem Gefolge häufig und lange bewohnt wurden, und wo letztere im Jahr 1829 starb, zu gelangen. Das Fürstenlager ist von schönen schattenden Bäumen und mehr oder minder steil ansteigenden bosketirten Anhöhen umgeben. Auch befindet sich in der Nähe des Hauptgebäudes eine hübsch eingefasste Mineralquelle, welche vorzüglich Eisen, flüchtige Mineralsäure u. s. w. enthält. Vom Fürstenlager hat man unter hohen Pappeln einen  $\frac{1}{4}$  stündigen Weg nach

Auerbach. (Vgl. unten den Abschnitt: Von Darmstadt nach Heidelberg und Mannheim.)

Wählt man vom Fürstenlager den Weg über den *Altarberg*, wo ein Altar steht, von wo man eine weite Aussicht nach der Rheinebene hat, so geht man von da ziemlich steil nach dem Dorf A. herab.

Indessen ist sehr zu rathen, vom *Altarberg* in südöstlicher Richtung den Weg über *Schloss* und *Dorf Schönberg* nach dem nur noch  $\frac{1}{4}$  Stunde entfernten *Bensheim* zu nehmen, von wo man dann die Eisenbahn bis Darmstadt benutzen kann.

Schloss und Dorf Schönberg. Ersteres, auf steiler Anhöhe gelegen und wohl schon Eigenthum des Klosters Lorsch, ist der Wohnsitz des Grafen von Erbach-Schönberg und hat ein ehrwürdiges, alterthümliches Aussehen. Um dasselbe ist ein schöner Garten mit überraschenden Aussichten ins Gebirg. Auf einem andern Berge in der Nähe des Schlosses steht die neue Dorfkirche, während das Dorf selbst im engen wildromantischen Thale am Ziegelbach hin einen Halbkreis um den Berg bildet, auf dem das Schloss liegt.

Bensheim. (Vergl. unten den Abschnitt: Von Darmstadt nach Heidelberg und Mannheim.)

Zu b. **Punkte im Odenwald.**

Oben bei der Burgruine *Frankenstein* (S. 52) ist des

Weges erwähnt, welcher in *linker* Richtung von dieser Ruine aus oberhalb *Niederbeerbach* nach *Oberbeerbach* führt. Von diesem letzteren Orte nimmt der Fussgänger seinen Weg nach dem *Felsberg*, oder, über *Allertshofen*, *Gadernheim* und *Kolmbach*, nach *Lindensfels*. (Wer fährt, wird nach beiden Punkten annehmliche, aber allerdings etwas umgehende Strassen finden.) Wir folgen ihm hier in beiden Richtungen.

#### Erster Weg.

Der *Felsberg*, Berg, 2009 Hess. (1546 Par.) Fuss über der Meeresfläche, mit einem Forsthaus, worin Wirthschaft getrieben wird, ist, über den *Frankenstein*,  $2\frac{1}{2}$  Stunden von *Eberstadt* entfernt. Aus den Fenstern des Forsthauses hat man eine schöne Aussicht, besonders nach Norden und Westen. Am merkwürdigsten aber und wahrhaft imponirend ist die südöstliche Seite des Berges wegen seiner zahllosen kolossalen Syenitblöcke, bekannt unter dem Namen *Felsenmeer*. Ganz in der Nähe ist die *Riesensäule*, 31 Fuss 8 Zoll lang, unten 4 Fuss 6 Zoll und oben 3 Fuss 10 Zoll im Durchmesser, ist aus einem jener Felsen gehauen und wahrscheinlich ein Werk der Römer; für ihr versuchtes Wegbringen sprechen theils eine eingehauene Vertiefung, theils zwei Sägeschnitte. Etwas weiter oben der *Riesentaltar*, hat fast die Gestalt eines Würfels und trägt ebenfalls Spuren der Bearbeitung; er hat 40 Fuss, das nach *Beedenkirchen* zu befindliche *Schiff*, wegen seiner Aehnlichkeit mit einem Schiff so genannt, 48 Fuss Länge.

Vom *Felsberg* aus kann man hinab ins Thal nach dem Dorfe *Reichenbach*, um entweder seinen Weg über die Dörfer *Lauteren*, *Gadernheim* nach *Lindensfels* (vergl. unten) fortzusetzen, oder von da durch das Thal nach *Schönberg* und *Bensheim* sich zu wenden, in welchem letzteren Falle man an die Eisenbahn gelangt und diese für weiteres Fortkommen benutzen kann. (Vgl. unten den Abschnitt: Von Darmstadt nach Heidelberg und Mannheim.)

#### Zweiter Weg.

*Allertshofen*, Dorf.

*Gadernheim*, Dorf, sehr romantisch gelegen und in weiter Ausdehnung.

Kolmbach, Dorf. Hierbei die *Kolmbacher Höhe*, von der aus sich Lindenfels wie im Thale liegend, darstellt. Prächtiger Umblick.

**Lindenfels**, Städtchen, 6 Stunden von Darmstadt auf dem westlichen Abhange eines Berges, auf welchem sich die Ruinen der Burg gleiches Namens befinden. Herrliche Aussicht von dieser Burg nach dem Weschnitzthal und den entfernteren Höhen des Odenwaldes. Ein noch erhabenerer Aussichtspunkt, eine Viertelstunde von da von der *Ludwigshöhe*. Lindenfels ist sehr alt; es war unter den fränkischen Königen an das Kloster Lorsch gekommen und blieb dann Jahrhunderte lang bei der Pfalz. Im Jahr 1336 erhielt es städtische Freiheit. Die Burg wurde noch im Jahr 1784 bewohnt, verfiel aber nach und nach. Lindenfels ist die Perle der An- und Aussichten des Odenwaldes. *Gasthäuser*: bei Rettig, bei Baierle.

Von **Lindenfels** gibt es nun mehrere denkbare Fortsetzungen des Weges:

1) theilweise durch das Weschnitzthal, die Chaussee nach Heppenheim, im Ganzen ungefähr 3 Stunden.

Fürth, Marktflcken und Landgerichtssitz. *Gasthaus*: zum Löwen. Bierbrauerei und Bierwirthschaft bei Heberer.

Lörzenbach, Dorf.

Mitlechtern, Dorf.

Walderlenbach, Dorf.

Lauteschnitz, Dorf.

Kirschhausen, Dorf.

**Heppenheim**. (Vgl. unten den Abschnitt: Von Darmstadt nach Heidelberg und Mannheim).

2) Durch das Weschnitzthal, die Chaussee nach Weinheim, im Ganzen ungefähr 4 Stunden.

Fürth. Lörzenbach. (Vgl. oben.)

Rimbach, Pfarrdorf. Die Kirche liegt sehr freundlich.

Mörtenbach, Marktflcken.

Reissen. Dorf.

Birkenau, Pfarrdorf, mit einem Schloss und Garten der Freiherren von Wambold. *Gasthaus*: zum Birkenauer Hof.

Von hier nach dem, etwa eine halbe Stunde entfernten **Weinheim** zieht sich das schöne *Birkenauer Thal*: walddige Berghöhen, welche die *Weschnitz* durchfließt.

**Weinheim.** (Vergl. unten den Abschnitt: Von Darmstadt nach Heidelberg und Mannheim.)

3) Nach **Waldmichelbach** und **Hirschhorn**, im Ganzen ungefähr 6 Stunden. Der Fussgänger wird hier den Weg nach **Waldmichelbach** über **Fürth**, **Hamelbach**, **Grasellenbach** (*Wirth Dörsam*) und **Affotterbach** einschlagen, weil diess der nähere und schönere, am Ufer des *Ulvenbachs* herführende Weg ist. Auch findet sich bei **Grasellenbach** der Brunnen, welchen neuere Ge-schichtsforscher als den wahrscheinlichsten bezeichnet haben, an welchem *Siegfried* tran kund von *Hagen* ermordet ward. Von **Waldmichelbach** aber folgt auch der Fussgänger der Landstrasse.

**Fürth**, **Lörzenbach**, **Rimbach**. (Vgl. oben.)

**Waldmichelbach**, eine halbe Stunde lang. *Gasthäuser*: bei *Gärtner*, bei *Michel*, bei *Knapp*. Bei **W.** beginnt das schöne *Ulventhal* und zieht sich südlich bis nach **Hirschhorn**, wo der *Ulvenbach* in den *Neckar* sich ergiesst.

**Oberschönmattenwag**, Dorf.

**Unterschönmattenwag**, Pfarrdorf.

**Heddesbach**, Pfarrdorf.

**Langenthal**, Dorf.

**Hirschhorn.** (Vgl. unten den Abschnitt: Das Neckarthal von Heidelberg bis Heilbronn.)

4) Ueber **Winterkasten** auf den **Rodenstein**, nach **Fränkisch-Crumbach** und **Brensbach**, im Ganzen ungefähr 4 Stunden.

**Winterkasten**, Dorf, liegt hoch und kalt. Der *Umblick* auf dem Weg von **Lindenfels** hierher ist sehr schön.

**Laudenau**, Dorf. Westlich von **Laudenau** und der nachher zu erwähnenden *Burgruine Rodenstein* — von beiden Punkten etwa 1 Stunde entfernt — liegt der höchste Punkt des *Hessischen Odenwaldes*, die *Neunkircher Höhe*, 2364 *Hessische* (1820 *Pariser*) *Fus* über der *Meeresfläche*, mit weiter *Aussicht* und dem *Pfarrdorfe Neunkirchen*.

Rodenstein, Burgruine, am Waldgebirg, mit Resten von Mauern und Thürmen, um welche seit mehreren Jahren hübsche Anlagen sich ziehen. Aussichten sind hier keine. Wer die Burg erbaut hat, ist unbekannt; urkundlich kommt sie vor im Jahr 1346. Die Familie gleiches Namens, welcher sie gehörte, starb im Jahr 1671 im Mannsstamm aus. Die Sage vom Ritter von Rodenstein, der bei in Deutschland ausbrechendem Kriege aus der an der andern Seite des Gebirgs liegenden Burgruinen Schnellerts ausziehe und nach Rodenstein komme, ist bekannt. Ueber den Anlass zu jenem Ziehen hat man verschiedene Sagen, von denen die von A. L. Grimm erzählte (dass ein Ritter von Rodenstein dem deutschen Kaiser aus Dankbarkeit geschworen habe, ihm im Kriege zu dienen bis an den jüngsten Tag) als Sage die werthvollste und auch wirklich in jener Gegend zu Hause ist. Der namentlich in der Mitte des vorigen Jahrhunderts gehörte nächtliche Lärm hat ebenso verschiedenartige Erklärungen gefunden (Eulengeschrei, Luftvulcane, unterirdische starke Quellen u. dgl.) Ganz nahe bei der Burg befindet sich eine uralte Eiche, in der ein Quell, aus welchem die Kinder der Rodensteiner getauft worden sein sollen. Unten an der Mauer ein Meierhof und das Dörfchen Eberbach.

Fränkisch-Crumbach, Marktflücken mit einer Kirche, worin schenswürdige Grabsteine von Mitgliedern der Familie Rodenstein, und zweien Wohnsitzen der freiherrlichen Familien von Gemmingen und von Egloffstein (früher von Prettlack), mit dazu gehörigen schönen Gärten. In der Nähe auf dem *Charlottenberg*, eine schöne von Gemmingen'sche Gartenanlage. *Gasthaus*: bei Maser.

Brensbach, Pfarrdorf, 5 Stunden von Darmstadt, an der von Darmstadt nach Erbach führenden Chaussee gelegen. Man hat hier die Wahl, nach Darmstadt zurückzukehren oder den Weg nach Erbach weiter fortzusetzen. *Gasthaus*: Post.

5) Nach Reichelsheim, im Ganzen etwa  $1\frac{1}{2}$  Stunden.

Reichelsheim, ansehnlicher Marktflücken, am Fusse eines Berges, auf dem die Ruine des Schlosses Reichen-

berg, wohl schon zu Anfange des 14. Jahrhunderts erbaut, und erst zu Ende des vorigen Jahrhunderts, nachdem es aufgehört hatte, der Sitz der Grafen von Erbach zu sein, nach und nach zerfallen, mit weiter Aussicht. — Von Reichelsheim wird man sich nun entweder nach dem eine Stunde entfernten *Fränkisch-Crumbach*, von wo der *Rodenstein* besucht werden kann (Vergl. oben), oder nach dem 3 Stunden entfernten *Erbach* (Vgl. unten) wenden. Nach beiden Seiten führen gute Strassen. *Gasthäuser*: Erbacher Hof, Engel, Adler.

Haben wir *Lindenfels* — für den Theil des Odenwaldes, welcher *rechts* von der *Höchst*-, *König*-, *Michelstadt*-*Erbach*-*Beerfelden*-*Hirschhorner* Strasse liegt, mit Recht zum Hauptpunkte vorzunehmender Excursionen gemacht, so werden wir nun in nachstehenden Strassen:

- A)** Von Darmstadt nach Michelstadt, Erbach, Beerfelden und Hirschhorn,
- B)** von Höchst über König nach Michelstadt, und
- C)** von Beerfelden nach Erbach am Neckar, theils schon Erwähntes verbinden, theils Neues anführen.

- A)** Von Darmstadt nach Michelstadt, Erbach Beerfelden und Hirschhorn.

#### **Darmstadt.**

*Rossdorf*, Pfarrdorf,  $1\frac{1}{2}$  Stunden von Darmstadt, mit bedeutenden Basaltbrüchen auf dem nahe dabei befindlichen *Rosberg*.

*Spachbrücken*, Pfarrdorf.

**Reinheim**, Stadt, drei Stunden von Darmstadt.

*Gasthaus*: bei Schmidt. Ungefähr 1 Stunde von Reinheim, in östlicher Richtung, liegt das Schloss *Otzberg* auf einem kegelförmigen und freistehenden Berge, der 1593 Hessische (1226 Pariser) Fuss über der Meeresfläche erhaben ist. In der Mitte des Schlosshofs steht ein hoher Thurm, wohl der älteste Theil, mit 14 Fuss dicken Mauern, die *Weissrube* genannt, von dem herab man eine schöne und mannigfaltige Aussicht genießt. Erbauer und frühere Schicksale des Schlosses sind unbekannt. Sehr bald gab die Abtei Fulda das Schloss zu Lehen an Pfalz, in dessen Händen es auch meist blieb.

Eine Zeit lang war Otzberg Staatsgefängniß und hatte eine kleine Garnison, später diente es als Pulvermagazin.

**Grossbieberau**, ansehnliches Pfarrdorf. *Gasthaus*: bei Ruths. Eine halbe Stunde von Grossbieberau liegt auf einem Berge das kleine Dorf **Lichtenberg** mit dem dazu gehörigen Schlosse gleiches Namens, gegenwärtig noch einem Landgerichtssitze. Das jetzige Schloss, aus einem Hauptbau mit zwei Flügeln bestehend, wurde von Landgraf Georg I. von Hessen-Darmstadt erbaut und war mehrmals, als fester Ort, der Aufenthalt späterer Landgrafen.

**Brensbach**, Pfarrdorf. *Gasthaus*: Post. Von hier aus macht man zweckmässig Ausflüge nach dem 1 Stunde entfernten Dorfe **Fränkisch-Crumbach** und der Ruine **Rodenstein** (Vgl. S. 59). Dicht hinter Brensbach führen zwei Chausseen nach **Erbach**: die über einen ziemlich steilen und hohen Berg (die **Böllsteiner Höhe**), und die mehr südlich im Thal entlang, welche erst später sich südöstlich hebt und in die andere ältere einlenkt, indem sie die höchsten Steigen des Berges vermeidet. Beide Wege bieten mannigfache Schönheiten; der erste führt über das Dorf **Böllstein**, der zweite über die Dörfer **Unter- und Obergersprenz**. Nach ihrer Wiedervereinigung führen beide Wege nach

**Rehbach**, Dorf, in dessen Nähe ein Eisenbergwerk.

**Steinbach**, Dorf, mit den Trümmern eines Klostergebäudes, in welchem die Schenken von Erbach ihr Erbbegräbniß hatten, einer ansehnlichen Eisenschmelze, einem Eisenhammer u. s. w. Dicht bei St. liegt, seinen hochgeschwungenen Thorbogen und seine englischen Gartenanlagen dem Vorübergehenden zeigend, Schloss **Fürstenuau**, der Wohnsitz der Gräflin Erbachischen Linie gleiches Namens.

**Michelstadt**, alte Stadt, im Jahr 815 von Kaiser Ludwig dem Frommen an Eginhard, Karls des Grossen Geheimschreiber, mit einem Gebiete von 2 Meilen in der Runde geschenkt, jetzt Landgerichtssitz mit ungefähr 3000 Einwohnern, in einem schönen Wiesenthale, von mässigen Höhen umgränzt und 8 Stunden von Darmstadt gelegen, mit mehreren Fabriken. Die Kirche, im 15ten und 16ten Jahrhundert bedeutend erweitert, ist in gothischer Bau-

art, enthält die Begräbnissgruft der Grafen von Erbach, mehrere Bildnisse und Monumente und eine nicht unbedeutende Bibliothek. *Gasthaus*: zum Löwen.

**Erbach**, Stadt und Landrathssitz mit ungefähr 2200 Einwohnern,  $\frac{1}{2}$  Stunde weiter als Michelstadt von Darmstadt, und zwar ebenfalls in einem schönen Thale des Flüsschens Mimling gelegen, mit mehreren Fabriken. Mitten in der Stadt befindet sich das Schloss, der Wohnsitz der Gräflich Erbach-Erbachischen Linie, dessen ältester Theil ein mit Ephen umschlungener hoher und fester Thurm ist, und dessen übrige Theile aus dem Jahr 1736 herrühren. In diesem Schlosse befinden sich: 1) der *Rittersaal*, ein hohes kühngesprengtes gothisches Gewölbe, mit Trophäen an den Pfeilern, altdeutschen Waffen und Rüstungen, schönen Glasmalereien in den Fenstern und sechs Geharnischten zu Pferd, sowie sechszehn Geharnischten zu Fuss, letztere theils hoch an der Wand auf Kragsteinen, theils an der Thür. Unter den Geharnischten zu Pferd sind die Bekannteren: Kaiser Friedrich III.; unter den Geharnischten zu Fuss: Kaiser Maximilian I., Gustav Adolph von Schweden, Albrecht von Wallenstein, Götz von Berlichingen, Georg von Waldburg, Franz von Sickingen. 2) Die *Begräbnisscapelle*, stösst an den Rittersaal; sie enthält Grabsteine, Schädel und sonstige Reste geschichtlich merkwürdiger Menschen; in einer Nebencapelle befindet sich der alte Sarkophag Eginhards aus dem Kloster Seligenstadt. 3) Die *Gewehrhammer*, vom ersten Beginn der Erfindung der Schiessgewehre. 4) Eine Sammlung von Hirschgeweihen. 5) Eine Sammlung römischer und griechischer Kunstwerke; Nachbildungen antiker Stühle, ferner Statuen, Büsten, Hermen, römische Gefässe, Geräthschaften, Penaten, heturische Vasen, römische und griechische Waffen u. s. w., welche in 3 Zimmern, worin auch manche neuere hübsche Zeichnung, aufgestellt sind. Diese Sammlungen und eine unbeeidigt gebliebene, verschiedene Naturalien und Raritäten enthaltende, verdanken ihre Entstehung dem Grafen Franz von Erbach-Erbach. Der Zutritt zu den Sammlungen ist leicht zu erwirken. *Gasthöfe*: Zum Adler, zum Löwen.

Schönen, Dorf.

Ebersberg, Dorf.

Hetzbach, Dorf.

Beerfelden, Marktflecken mit ungefähr 2800 Einwohnern, 10 Stunden von Darmstadt entfernt, liegt auf einer Höheebene, von wo sich die Gewässer nach Main und Neckar scheiden, hat viele Tuchmacher und ansehnliche Viehmärkte. Am 29. April 1810 litt B. grosses Brandunglück, wurde aber schöner und in erweiterten Verhältnissen wieder aufgebaut. *Gasthaus*: Fürstenaauer Hof. Von B. gehen zwei Chausseen südlich. Wir verfolgen hier die nach Hirschhorn gehende und werden die nach Eberbach, durchs herrliche Gammelsbacher Thal, unter C. verfolgen.

Oberfinkenbach, Dorf.

Unterfinkenbach, Dorf. Zwischen diesem und dem folgenden Orte auf einer bedeutenden Anhöhe der Marktflecken *Rothenberg*.

Hainbrunn, Dorf.

*Hirschhorn*, Stadt. (Vgl. unten den Abschnitt: Das Neckarthal von Heidelberg bis Heilbronn.)

### **B. Von Höchst über König nach Michelstadt.**

Höchst, Marktflecken und Landgerichtssitz, 6 Stunden von Darmstadt entfernt, mit ungefähr 1500 Einwohnern, liegt an der Mimling. *Gasthaus*: Burg Breuberg. Von G. führt ein schöner Weg durchs Mimlingthal nach dem 1 Stunde entfernt liegenden Städtchen und Landrathssitz Neustadt (*Gasthaus*: Zum Ochsen) und dem ganz nahe dabei, auf einem kegelförmigen Berg maulerisch liegenden Schlosse Breuberg. Das Schloss ist grösstentheils noch sehr gut erhalten und wird bewohnt. Zeit der Erbauung und Erbauer des Schosses sind unbekannt; sein erster Ursprung ist ohne Zweifel römisch. In der ersten Hälfte des 16ten Jahrhunderts erhielt es bedeutende Erweiterungen und vermehrte Befestigungen. Die Familie Breuberg, der es einige Zeit lang gehörte, war schon in der ersten Hälfte des 14ten Jahrhunderts ausgestorben, wodurch die Herrschaft, welche nach dem Schlosse den Namen hat, mit dem Schlosse selbst nach mehreren Theilungen gemeinschaftlich an Löwenstein-Wertheim-Rosenberg und Erbach-Schönberg gelangte. Der schöne tiefe

## 64 Darmstadts südliche u. südöstliche Umgebungen.

Brunnen auf dem Schlosse wurde im Jahr 1675 von Türrenne zerstört.

König, schöngebauter Marktflecken mit ungefähr 1600 Einwohnern.

Zell, Dorf.

**Michelstadt.** (Vgl. S. 61.)

### C. Von Beerfelden nach Eberbach am Neckar.

Beerfelden (Vgl. S. 63). Eine halbe Stunde südlich von B. beginnt das schöne Gammelsbacher Thal, welches des Anschauens sehr werth ist und desshalb auch, wenn man von B. nach dem Neckar will, dieser Weg vor dem unter A. angeführten den Vorzug verdient.

Gammelsbach, Dorf am Bache gleiches Namens, malerisch gelegen (*Wirtschaft*: bei Kredell), und die in der Nähe befindliche Burgruine *Freienstein*. Die Ruine hängt kühn an einem Berge. Bis in die Mitte des 14ten Jahrhunderts nannte sich nach der Burg eine Familie; auch benützten die Schenken von Erbach diese Burg lange als Wittwensitz. Die Burg war sehr fest und im Jahr 1521 noch in gutem Stande. Die bestimmtere Zeit ihres Verfalles ist nicht bekannt.

Nach dem Neckar hin steigen die Berge zur linken Seite des Gammelsbaches immer wilder und steiler empor, meist mit sogenanntem Hackwald bepflanzt. Der Gammelsbach fällt zwischen Hirschhorn und Eberbach in den Neckar.

**Eberbach.** (Vgl. unten den Abschnitt: Das Neckarthal von Heidelberg nach Heilbronn.)

### Der Main von Miltenberg nach Frankfurt a. M.

**Miltenberg**, Stadt und Sitz eines Herrschaftsgerichts, mit 3100 Einwohnern, auf dem linken Mainufer, mit Spuren der Römer, zuerst im Bauernkrieg, dann im Plünderungszuge Albrechts von Brandenburg (1552) und im dreissigjährigen Kriege vielfach beschädigt, einer der reizendsten Punkte der Maingegenden, mit der ehemals festen *Miltenburg*. An einer Felswand in der Nähe der

Stadt eine Denkschrift auf 62, am 11. April 1814 im Main umgekommene sächsische Freiwillige. Miltenberg gegenüber, auf der rechten Seite des Mains, das von Wallfahrern vielbesuchte Kloster *Engelsberg* mit herrlicher Aussicht. *Gasthöfe* in M.: Engel, Anker, Straus (Post), Löwe.

Breitendiel, Dörfchen, auf dem linken Mainufer.

Kleinheubach, Markt Flecken auf dem linken Mainufer, mit schönem Fürstlich Löwenstein-Wertheimischen Residenzschloss und Park.

Laudenbach, Pfarrdorf auf dem rechten Mainufer.

Grossheubach, Pfarrdorf auf dem linken Mainufer, Besitztum der Freiherrlichen Familie von Fechenbach, welche ein schönes Cabinet von Waffen und Alterthümern hier errichtet hat.

Röllfeld, Pfarrdorf auf dem rechten Mainufer.

Trennfurt, Pfarrdorf auf dem linken Mainufer.

Klingenberg, Städtchen auf dem rechten Mainufer, mit gutem Weinbau; die Burg Klingenberg, deren Ruinen nur noch vorhanden sind, war das Stammschloss der mächtigen Dynasten gleiches Namens und vermuthlich im Jahr 1219 erbaut.

Wörth, Städtchen auf dem linken Mainufer.

Wörth schräg gegenüber, auf dem rechten Mainufer, liegt auf einem Hügel das Pfarrdorf Erlenbach.

Eisenfeld, Pfarrdorf auf dem rechten Mainufer, liegt am Eingang des schönen *Elsawathales*.

Obernburg, Markt Flecken auf dem linken Mainufer, unweit dem Flüsschen Mimming, das sich hier in den Main ergießt. Der Ort ist mit Bollwerken und Thürmen wohl besetzt. Die Römerstrasse lief an der sogenannten „alten Mauer“ auf der Höhe vorbei. — Von Obernburg aus werden die Ufer flacher, der Odenwald tritt zurück und nur der Spessart schiekt seine äussersten Ausläufer hierher und bis zu dem  $4\frac{3}{4}$  Stunden entfernten Aschaffenburg.

Kleinwallstadt, Pfarrdorf auf dem rechten Mainufer, mit schöner, um's Jahr 1740 erbauter Pfarrkirche.

Grosswallstadt, Dorf auf dem linken Mainufer.

Sulzbach, Dorf auf dem rechten Mainufer.

Niedernberg, Dorf auf dem linken Mainufer, von

romantischen Baumanlagen umgeben und mit einer stattlichen Mauer umfasst.

Hinter dem schöngelegenen Pfarrdorfe Obernau, auf dem rechten Mainufer, erhebt sich auffallend aus den niedern Bergen hervorragend der Erwig, eine herrliche Fernsicht bis an den Rhein und den Taunus gewährend.

Auf dem linken Mainufer der Nilkheimer Hof, eine Musterwirthschaft mit sehenswerthem englischen Garten, noch vor Kurzem im Besitz des jetzt verstorbenen königlich bayerischen Kämmerers K. v. Mergenbaum. Die Aussicht vom Garten ist entzückend. Die dort befindlich gewesene grosse Gemäldesammlung wurde nach dem Tod des Herrn v. Mergenbaum verkauft.

Eine kleine Strecke weiter abwärts, am rechten Mainufer, ein kleines Rondel von Pappeln mit einem Ruheplatz: die Bezeichnung des Ortes, wo Johannes von Müller den 3. Theil seiner Schweizergeschichte schrieb.

Hart an den Nilkheimer Hof stösst der schöne Busch, eine der schönsten und grossartigsten Parkanlagen Deutschlands, 372 bayerische Tagwerke gross und im Jahre 1776 vom Kurfürsten Karl Friedrich Joseph von Mainz angelegt. Durch Alleen mit Aschaffenburg verbunden, verdienen im schönen Busch einer besondern Erwähnung: das Schösschen; ein Thurm in altdeutscher Bauart mit weitem Umblicke in die herrliche Gegend; eine kühne Bogenbrücke, zwei mit Lärchen und Fichten bewachsene Hügel verbindend; der Fichtensaal; das königliche Lustschlösschen, im Styl einer italienischen Villa erbaut; der Freundschaftstempel; die Schweizerei u. s. w.

**Aschaffenburg**, Stadt auf der rechten Mainseite mit 7500 Einwohnern und königlichem (ehemals kurfürstlich Mainzischem) Residenzschlosse. Neben Spuren der Römer und sehr früh im Besitz einer christlichen Kirche, zeitweiser Aufenthaltsort der fränkischen Hausmeier, war Aschaffenburg schon am Ende des 10. Jahrhunderts eine Stadt und gelangte frühe an Mainz, ward befestigt, Glied des rheinischen Städtebundes, und erlitt, bei im Ganzen günstigen Verhältnissen, im Lauf der Jahrhunderte, namentlich viele Kriegsdrangsale. 1803 kam Aschaffenburg zum Grossherzogthum Frankfurt; 1814 zu Bayern. Von **Gebäuden** Aschaffenburgs sind vorzugs-

weise zu erwähnen: 1) das *Schloss*. Es erhebt sich in Form eines Quadrats mit vier Thürmen an den Ecken und einem fünften aus früherer Zeit herrührenden Thurm, in der Mitte des nördlichen Flügels. Die Länge einer jeden Façade mit den Thürmen beträgt 295 Fuss und der Flächeninhalt des Schlosshofes 30,074 Quadratfuss. Es enthält drei grosse Säle und 225 Wohnzimmer. Man findet hier eine Gemäldesammlung mit ausgezeichneten Bildern der deutschen und niederländischen Schule, ferner eine Bibliothek von 24,000 Bänden mit seltenen und schönen Incunabeln und Manuscripten, eine gegen 20,000 Blätter enthaltende und nach den Malerschulen geordnete Kupferstichsammlung, und eine phelloplastische Sammlung. Das Schloss, wie es jetzt steht, ist zumeist unterm Erzbischof Johann Schweikard von Kronenburg (1605 bis 1618) mit einem Aufwande von 1 Million Gulden wieder neu aufgebaut worden, nachdem die frühere Residenz im schmalkaldischen Krieg verbrannt worden war. Nächst dem Schloss ist, um die ganze Stadt Aschaffenburg sich herumziehend, das schöne Thal, eine Anlage in englischem Geschmack, welche unter Kurfürst Friedrich Karl Joseph (1775) in den früheren Schlossgräben und dem Zwinger ausgeführt wurde. Besonders schön ist die Aussicht von einem Tempel, auf einer Fels Höhe von 150 Fuss an dem Ufer des Mains. Auf der Insel eines Teiches befinden sich die Reste des Nonnenklosters *zum Hagen*. Noch im Ausbau begriffen ist die sogenannte „Pompejanische Villa“, auf Befehl des Königs von Baiern, unterhalb des Schlosses, dicht am Main, nach dem Vorbilde des in Pompeji ausgegrabenen Hauses des Castor und Pollux, von Bau-rath Louis errichtet. 2) Die *Kirche des ehemaligen Collegiatstifts zu St. Peter und Alexander*, am Schlusse des 10. Jahrhunderts im byzantinischen Stil erbaut; der Kirchturm, im gothischen Style, stammt aus späterer Zeit. Die Kirche erhebt sich auf dem höchsten Punkte der Stadt und hat in ihrem Innern interessante Monumente, so z. B. ihres Erbauers, Herzogs Otto von Schwaben und Bayern, nebst Schwester, Tochter, Gemahlin, Mutter und Tante, des Erzbischofs Theodorich v. Erbach (gest. 1459), des Kurfürsten Albert von Brandenburg (gest. 1545), ein Werk Peter Vischers, und des Kurfürsten

Anselm von Ingelheim (gest. 1695). Bemerkenswerth ist der prächtige, in Erz gegossene Sarkophag in Baldachinsform, welcher nun die Gebeine einer heiligen Margaretha enthält. 3) Die *Pfarrkirche*, die älteste der Stadt, aber, mit Ausnahme des alten byzantinischen Thurmes, in ihrer jetzigen Gestalt aus dem Jahr 1768 stammend. 4) Die *St. Agathenkirche*, mit vielen Epitaphien und einem Denkstein auf *Wilhelm Heinse* (gest. 1803) in der Mauer des sie umgebenden Kirchhofs. **Gasthöfe:** Freihof, bayerischer Hof, goldener Adler, Regensburger Hof.

Abwärts Aschaffenburg ist rechts der *Schön-*, sonst *Gallenberg* genannt, einst die Richtstätte, wo Hunderte von sogenannten Hexen den Martertod erlitten.

Leider, Kirchdorf auf der linken Seite des Mains.

Mainaschaff, Kirchdorf auf dessen rechter Seite, am Ausfluss der Aschaff in den Main.

Stockstadt, Pfarrdorf am linken Mainufer, in der Nähe der Mündung des Flüsschens Gersprenz in denselben, und mit Spuren der Römer.

Kleinostheim, Pfarrdorf auf der rechten Mainseite, ebenfalls mit Römerspuren.

Mainflingen, Pfarrdorf auf der linken Mainseite.

Dettingen, Pfarrdorf auf der rechten Mainseite, bekannt durch den Sieg, den die Armee der verbündeten Engländer, Hannoveraner und Oesterreicher am 27. Juli 1743 über die Franzosen erfocht. Zwischen Dettingen und dem Dorf *Grosswelmitzheim* steht der *Karlstein*, ein Andenken an Karl den Grossen und von ihm angeblich als Grenzmark gesetzt. Auf der linken Seite des Mains das Dorf *Kleinwelmitzheim*.

*Seligenstadt*, früher Obermühlheim geheissen, Stadt und Landgerichtssitz, in seinen Anfängen ein römisches Castrum und dann mit der Geschichte Karl des Grossen und seines Geheimschreibers Eginhard eng verknüpft. Noch findet sich hier (obgleich in ihrer jetzigen Gestalt ein Gemisch von Bauwerken des 11. bis 18. Jahrhunderts) die Benedictinerabtei, welche Eginhard stiftete (die Thürme derselben grüssen den Vorbeifahrenden), und, etwas weiter unten, erzählen die Ruinen des alten kaiserlichen Palatiums von den Hohenstaufen, welche hier wohnten. In der Abtei steht noch der prächtige Marmor-

sarkophag Eginhards, im Jahr 1722 vom Abt Peter I. errichtet, mit den angeblichen Gebeinen Eginhards, seiner Gemahlin und deren Schwester. Seligenstadt treibt bedeutenden Torfhandel, da hier und in der Umgegend jährlich über 18 Millionen Stück gefornt werden. *Gasthäuser*: Riese, römischer Kaiser, Frankfurter Hof, Krone (mit dem bekannten grossen Löffel).

*Grosskrotzenburg*, Pfarrdorf auf der rechten Mainseite, gleich dem auf der linken Mainseite gelegenen Pfarrdorf Klein-K., mit einer Menge Römerspuren.

*Haynstadt*, Dorf am linken Mainufer.

*Grossauheim*, Marktflecken am rechten Mainufer, ein ansehnlicher Ort, der bereits im Mittelalter eine Fischerzunft hatte. Zwischen hier und Grosskrotzenburg ansehnliche Torflager. Grossauheim gegenüber das Dorf Kleinauheim.

*Steinheim* (auch *Ober- oder Grosssteinheim*), Stadt auf dem linken Mainufer, von alten Mauern umgeben, und mit einem Schlosse, das von 1790 stammt, nachdem 1301 die erste Burg zerstört worden. Aus früherer Zeit rührt nur noch der alte Thurm her.

*Klein-Steinheim*, Dorf auf der linken Mainseite, seit 400 Jahren ein vielbesuchter Wallfahrtsort.

*Hanau*, Stadt auf dem rechten Mainufer. (Vgl. S. 22). Bei Hanau dreht sich der Main, der von Miltenberg her in nordwestlicher Richtung geflossen, dem Gebirg folgend, entschieden westwärts.

Längs einer schönen Allee nähert man sich nun dem Dorfe Kesselstadt, am rechten Mainufer, und dem dicht am Dorf gelegenen Kurfürstlichsn Lustschloss Philippsruhe, erbaut von 1701 bis 1713, mit grosser breiter Terrasse und schöner Orangerie des Gartens.

*Dietesheim*, Dorf auf der linken Mainseite.

*Dörnigheim*, Pfarrdorf auf der rechten Mainseite.

*Mühlheim*, betriebsames Städtchen auf der linken Mainseite.

*Rumpenheim*, Pfarrdorf auf der linken Mainseite, hat seinen Namen einer Hessen-Cassel'schen Seitenlinie (den Descendenten des Landgrafen Friedrich) gegeben, dessen Söhne es jetzt noch besitzen. Das Schloss wurde im Jahr 1760 erbaut, die Nebenflügel 1787 und 1788 und

die beiden Pavillons dicht am Flusse, 1804 und 1805. Die Kirche des Dorfes ist ganz von den Anlagen umschlossen.

Die Mainkur, schönes Wirthshausgebäude auf dem rechten Mainufer.

Fechenheim, Pfarrdorf am rechten Mainufer.

Bürgel, Pfarrdorf am linken Mainufer. Auf dem hiesigen Kirchhof liegt die Schriftstellerin *Sophie von Laroche* mit ihrem Gemahle und Sohn begraben.

**Offenbach**, Stadt am linken Mainufer, mit Schiffbrücke und nach dem Main hin imposanten gothischen Schloss der Isenburg. (Vgl. S. 22.)

Oberrad, Pfarrdorf am linken Mainufer.

**Frankfurt a. M.**

Die weitere Mainfahrt von *Frankfurt a. M.* bis *Mainz* erhielt bereits auf S. 14 ihre Erwähnung.

### Rheinessen.

Rheinessen fällt blos insofern in den Plan dieses Werkes, als es am Rheine liegt. Dieses ist aber bloss mit seinen östlichen und nördlichen Theilen der Fall und einzelne Punkte derselben haben wir schon früher zu betrachten die Gelegenheit gehabt. (Vgl. über Kastel S. 11, über Kostheim S. 14, über Mainz und seine näheren Umgebungen S. 23–28, über Finthen, Niederengelheim, Mom bach, Budenheim, Freiweinstein, Gaulsheim, Kempten und Bingen, die Rochuscapelle und die Veste Klopp, S. 28 bis 34.) Die nachfolgende Darstellung wird sich also darauf beschränken, theils an der östlichen Grenze Rheinessens noch einige interessante Punkte aufzunehmen, theils diess mit einigen solchen im Innern der Provinz zu thun.

Wer Rheinessen bereisen will, wird entweder 1) über **Bingen**, oder 2) über **Freiweinstein**, oder 3) über **Mainz**, oder 4) über **Oppenheim**, oder 5) über **Worms** in dasselbe eindringen.

1) Von **Bingen** aus führt eine gute Strasse und häufige Omnibusgelegenheit nach dem 4 Stunden entfernten Kreuznach mit seinen 1 Stunde davon entfernten herrlichen Partien an der Nahe: Dorf und Saline Münster, Ruine *Rheingrafenstein*, auf hohem malerischen Felsen, dem höchsten Bergpunkt, die *Gaus*, und der wie-

derhergestellten Ebernburg, einst der Sitz des mannhaf-  
ten Sickingen. Dieser Ausflug, den man noch weiter fort-  
setzen kann, wo dann namentlich Schloss Bückel-  
heim und der Disibodenberg durch Geschichte und  
Lage sehr merkwürdige Punkte sind, wird, will man  
nicht nach Bingen zurück, vom Fußgänger am besten  
über das steile Gebirg bei der *Gans* nach dem  $1\frac{1}{2}$  Stun-  
den entfernten Marktflücken Fürfelden fortgesetzt, wo-  
selbst der Eichelberg, der höchste Punkt Rheinessens  
mit interessanten Porphyrbriichen, eine sehr reiche Aus-  
sicht bietet, und die  $\frac{1}{2}$  Stunde davon entfernten Ruinen des  
malerisch gelegenen Schlosses Ywen(Iben) mit seiner  
kleinen gothischen Kapelle den Geschichtsforscher anziehen.  
Wer fährt, geht von Münster nach Kreuznach zurück und  
erreicht von da auf der Chaussee Fürfelden. Weitere Wege  
führen dann von F. über Wörrstadt nach Oppen-  
heim, oder über Alzey nach Gernsheim oder nach  
Worms.

2) Bei **Freiweinhem** wird etwa nur der Dampf-  
bootfahrende landen, welchen die Nähe von Nieder-  
ingelheim (Vgl. S. 28) oder von Oberingelheim  
anlockt, welches, ein ansehnlicher Marktflücken und  $1\frac{1}{2}$   
Stunden von Niederingelheim entfernt, in einem schönen  
Thale zu beiden Seiten des Flüsschens Selz liegt, und  
eine sehenswerthe uralte Kirche mit vielen Denkmälern  
und gemalten Glasfenstern hat.

3) Von **Mainz** führt die sogenannte „**Kaiser-  
strasse**“ über *Niederolm*, *Wörrstadt* und *Alzey* in  
die nördlichen Theile der bayerischen Pfalz.

*Niederolm*, Pfarrdorf,  $2\frac{1}{2}$  Stunden von Mainz,  
mit ehemaligem churmainzischen Schloss, jetzt Schulhaus,  
und schönen Anlagen.

*Wörrstat*, Marktflücken, 4 Stunden von Mainz,  
so ziemlich der Mittelpunkt der Provinz Rheinessen, wo  
die „Kaiserstrasse“ und die von Oppenheim nach Kreuz-  
nach und Bingen führende Chaussee sich durchschneiden.

*Alzey*, schon unter den Römern so genannt, dann  
im Nibelungenlied erwähnt, kam schon zu Anfang des  
13ten Jahrhunderts an die Pfalz, betriebsame Stadt und  
Sitz eines Kreisraths, sowie eines Kreisgerichts, 7 Stun-  
den von Mainz, mit über 5000 Einwohnern, liegt hübsch

an der langsam ansteigenden Höhe, deren südlicher Theil die umfassende Ruine des alten kurlpälzischen Schlosses, die Ravensburg, ziert. Das Schloss wurde im 15ten und 16ten Jahrhundert oft von den Kurfürsten bewohnt und Kurfürst Friedrich II. starb daselbst. Im Jahr 1689 wurde es von den Franzosen verbrannt und Ruine. A. hat ein Leichenhaus. *Gasthof*: zum Kaiser. 1 $\frac{3}{4}$  Stunden von A. liegt *Odernheim (Gaudernheim)*, Städtchen mit freundlichem Aussehen und imposanter Kirche, dabei alten, aber nun grösstentheils abgetragenen Befestigungen, seit 1410 zur Pfalz gehörig gewesen, am Fusse des *Petersbergs*, worauf eine Kapellruine und schöne Aussicht über ganz Rhein Hessen und nach dem Rheine.

Eine zweite Strasse (die „*Gaustrasse*“) führt von *Mainz* über viele Orte, darunter *Westhofen* und *Hernsheim* die wichtigeren, nach *Worms*.

*Westhofen*, Markt Flecken. Eine Stunde östlich von *W.* liegt der ansehnliche Markt Flecken *Osthofen* mit bedeutendem Weinbau.

*Hernsheim*, Pfarrdorf und Geburtsort des nachherigen Fürsten Primas, mit einem dem Herzog von *Dalberg* gehörig gewesenen Schloss und schönem Garten dabei. Die gothische Kirche enthält viele alte Denkmäler der Familie von *Dalberg*.

**Worms.** Stadt und Kreisrathssitz, schon vor der Ankunft der Römer vorhanden, dann lange Zeit befestigter Standpunkt derselben, Sitz eines fränkischen Gaugrafen, in vielen alten Liedern und besonders im National-epos der Deutschen, dem *Nibelungenliede*, genannt, von den deutschen Kaisern und Königen besucht und geehrt und mit vielen Freiheiten beschenkt, blühend, aber auch oft in verderbliche Fehden verwickelt, von dort gehaltenen Reichstagen die von 1485 und 1521 (wo Luther vor demselben erschien) die berühmtesten, im 30jährigen Kriege viel Unglück leidend und im orleanschen (1689) bis auf den Dom und wenige Häuser ganz zerstört, zu Ende des vorigen Jahrhunderts an Frankreich gekommen und seit 1816 zum Grossherzogthum Hessen gehörig, mit über 9000 Einwohnern, hat nicht ganz unbedeutenden Handel, der besonders Wein und Holz umfasst, und bürgerliche Gewerbe, worunter namentlich Oelfabrication. Von

den hier gezogenen Weinen sind die Liebfrauenmilch und der Luginsländer die bekanntesten. Von öffentlichen Gebäuden verdienen vorzugsweise einer Erwähnung: 1) Der Dom, ein herrlicher imposanter Bau im Rundbogen-Style, den Katholiken gehörig, ist 470 Fuss lang und 110 Fuss breit, hat 2 Chöre, 2 Kuppeln und 4 runde Thürme. Der östliche Chor ist 137 Fuss hoch, der westliche zeigt die Formen des 12ten Jahrhunderts. An der Südseite ist ein reiches Portal (die Frau, auf einem Thiere reitend, wahrscheinlich die triumphirende Kirche bezeichnend), im Stil des 14ten Jahrhunderts errichtet. Der Dom wurde schon im Jahr 1016 vollendet, musste aber im Jahr 1182 wieder hergestellt werden, weil er durch vorausgegangene Kriege viel gelitten hatte und wurde bei dieser Gelegenheit zugleich erweitert. Seiner (zufälligen) Schonung vor gänzlicher Vernichtung (ansehnlich beschädigt wurde er auch da) im orleanschen Kriege ist bereits Erwähnung geschehen. In den Kapellen mehrere Sehenswürdigkeiten, namentlich (in der ersten) hochehrhabenes uraltes Steinbildwerk, Daniel in der Löwengrube darstellend; (in der Taufcapelle, welche verschlossen ist, die aber der Küster öffnet), grosse Steinbildwerke von der sorgfältigsten Ausführung und wunderbarer Schönheit, sowie der Grabstein des Ritters Eberhard v. Heppenheim, genannt v. Saldner (gest. 1559) u. s. w. Ueberhaupt in der Kirche noch mehrere Gräbmäler. 2) Die Dreifaltigkeitskirche, im Jahr 1709 erbaut und den Evangelischen gehörig, mit vielen Gemälden, worunter ein Frescogemälde, Luther vor der Reichsversammlung darstellend. 3) Die Liebfrauenkirche, vor der Stadt nach Mainz hin, zu Ende des 15ten Jahrhunderts erbaut, mit Steinbildnereien in der Kirche und am Portal. Auf dem Hügel, der sie trägt, wächst der bekannte Wein *Liebfrauenmilch*. Andere ebenfalls bekannte Weine, der *Luginsländer* und der *Katterlöcher*, werden auf der andern Seite der Stadt gewonnen. Zu den Promenaden und Vergnügungsortern der Stadt gehören: das Wäldchen, der rheinische Hof, Hemsheim (Vgl. oben). *Gasthäuser*: Der Schwan (bei der Post), der rheinische Hof, das weisse Ross. Eine Stunde von W. ist das schöne Dorf *Pfiffliğheim*, mit einer grossen weithin sichtbaren Korkulme, genannt der Luthers-

baum; und  $1\frac{1}{2}$  Stunden von W. das Städtchen *Pfeddersheim*, in dessen Nähe im Jahr 1525 die aufrührerischen Bauern eine blutige Niederlage erlitten.

Eine *dritte* Strasse (die nächste nach dem Rheine hin und demnächst wohl durch die Ludwigs-Eisenbahn ersetzt) führt von Mainz über Weissenau, Laubenheim, Bodenheim, Nackenheim, Nierstein, Oppenheim, Dienheim und Guntersblum nach Worms.

Weissenau, Pfarrdorf, der Mündung des Mains in den Rhein gegenüber,  $\frac{1}{2}$  Stunde von Mainz in schöner Lage und von den Mainzern häufig besucht.

Laubenheim, Pfarrdorf, erzeugt vielen und trefflichen Wein. Ebenso

Bodenheim, bevölkertes Pfarrdorf.

Nackenheim, Pfarrdorf, gleichfalls mit Weinbau. N. schief gegenüber, auf der rechten Rheinseite, liegt der Markt Flecken Trebur (*Tribur*), wobei einst ein durch bedeutende geschichtliche Ereignisse merkwürdiger Pallast der Karolinger, von dem aber keine Spur mehr vorhanden ist.

Nierstein, bevölkertes Pfarrdorf, mit ausgezeichnetem Weinbau und schönen Landhäusern. In der Nähe die Ruine *Schwabsburg*. Gasthaus in N.: Anker. Zwischen N. und Oppenheim, nicht weit von der Ueberfahrt und dem Landungsplatze der Dampfboote, das *gelbe Haus*, aus der Umgegend viel besuchtes Gasthaus, in freundlicher Lage, und das *Sironabad* mit einem schwefelhaltigen Quell, schon den Römern bekannt, sowie darum befindlichen Anlagen.

**Oppenheim**, Stadt, mit ungefähr 2500 Einwohnern, malerisch am Abhänge eines Berges gebaut, worauf ein trefflicher Wein gewonnen wird. Unter den **Gebäuden** ist besonders zu bemerken: die *Stifts-* oder *Katharinenkirche*, herrliches gothisches Bauwerk, eines der schönsten am Rhein; seine Erbauung fällt von 1262 bis 1317, der Chor aber wurde erst 1439 errichtet und dieser 1689 von den Franzosen zerstört. Die drei Gewölbe werden von 12 Pfeilern getragen; sehenswerth sind die Bildhauerarbeiten, (worunter die zwei radförmigen Fenster, nach der Sage Gegenstand einer Wette

zwischen Meister und Jungen), und die Glasmalereien. Auch die vielen Grabmäler verdienen einer Erwähnung. In der Nähe der Kirche sind zwei Gewölbe mit menschlichen Gebeinen angefüllt, die an dem Orte ausgegraben sein sollen, wo die Schweden, 1631, bei Erstürmung der Stadt zuerst eindringen. (Also angeblich schwedische und spanische Schädel.) Ueber Oppenheim, auf der Spitze des Berges, liegen die Ruinen des Schlosses Landskron, vom Kaiser Lothar II. (1125--1137) erbaut, ehemals Reichsburg, und bisweilen Aufenthalt der deutschen Kaiser; die Aussenwerke 1631 von den Schweden und 1689 das Hauptgebäude von den Franzosen zerstört. — *Gasthäuser*: das obenerwähnte gelbe Haus, zum Ross (in der Stadt).

Dienheim, Pfarrdorf, mit gutem Weinerzeugnisse. In der Nähe der sogenannte „*Steiner-Stock*“, ein Denkmal in Pyramidenform und mit geschichtlich erinnernden Inschriften.

Guntersblum, bevölkerter Markt Flecken mit ansehnlichem Weinbau. Guntersblum hat die grösste Gemarkung in Rhein Hessen. *Gasthaus*: Pfälzer Hof.

#### **Worms** (Vgl. S. 72).

4. Bei **Oppenheim** (Vgl. S. 74) wird man in Rhein Hessen eindringen, wenn man über **Wörrstadt** (Vgl. S. 71) nach **Kreuznach** und **Bingen** (Vgl. S. 33) oder über **Udenheim**, ein ansehnliches Pfarrdorf, und **Gauodernheim** (Vgl. S. 72) nach **Alzey** (Vgl. S. 71) will. Auch kann man von da seinen Weg nach **Mainz** oder **Worms** (Vgl. S. 72) nehmen.

5. Das Eindringen in Rhein Hessen über **Worms** (Vgl. S. 72) führt in seinem weiteren Verfolge auf die unter 3. als zweite Strasse abgehandelte „*Gau-Strasse*“, oder auf die, ebenfalls unter 3 abgehandelte dritte Strasse, oder auf die (sogenannte *Mannheimer-*) Strasse über **Pfiffelheim** (Vgl. S. 73), **Pfieddersheim** (Vgl. S. 74), **Niederflörsheim**, **Oberflörsheim**, **Alzey** (Vgl. S. 71), u. s. w. nach **Fürfelden** (Vgl. S. 71), **Kreuznach** und **Bingen** (Vgl. S. 33).

### Von Darmstadt nach Heidelberg und Mannheim.

Die *Bergstrasse* ist der westliche Abstieg des Odenwaldes nach der von Basel bis Frankfurt a. M. sich ausbreitenden grossen Ebene, dem nun trocken gelegten Bette eines wahrscheinlich hier in grauer Vorzeit fluthenden gewaltigen Landsees. Ihren Namen erhielt die Bergstrasse von einer wirklich *an den Bergen* hinziehenden Strasse, welche aber später, in Folge ausgebreiteter Entwässerungen, ausser Brauch kam. Manche nennen Frankfurt a. M. und den badischen Ort Wiesloch als Endpunkte der Bergstrasse; Andere beschränken sie auf die Strecke von Zwingenberg bis Schriesheim; am Richtigsten möchte die, auch von A. L. Grimm angenommene vermittelnde Meinung sein, welche ihr zwischen Darmstadt und Heidelberg ihre Stelle anweist.

**Darmstadt**, Eisenbahn-Hauptstation. Der Bahnhof ist vor dem Rheinthor.

Bessungen, ansehnliches Pfarrdorf,  $\frac{1}{4}$  Stunde von Darmstadt, mit einem Grossherzoglichen in französischem Geschmack angelegten Garten; nach der Chaussee und der Eisenbahn zu der Garten des Prinzen Emil von Hessen, ehemals dem berühmten deutschen Publicisten, K. F. von Moser, angehörig. — Im Jahr 1002 war Darmstadt ein Filial von Bessungen, während später der umgekehrte Fall eintrat, bis Bessungen erst bei der Reformation wieder eine eigne Pfarrei wurde. — *Gartenwirthschaft* von Wiener (Bessunger Chaussee-Haus.)

Eberstadt, Eisenbahn-Haltstelle, Marktflücken, am Eingange des Mühlthals und wo die Strasse nach Gernsheim von der Heidelberger Strasse ablenkt. In der Kirche befinden sich Grabsteine der Herren von Frankenstein, deren nun zerstörtes Schloss eine halbe Stunde von da malerisch auf dem Gebirge liegt. (Vgl. S. 52.) *Gasthaus*: bei Eisenbach.

Das *Mühlthal* ist besonders reizend, wenn man bald nach dem Eintritt in dasselbe die neue Chaussee verlässt und rechts den alten Weg, wo namentlich herrliche Fusspfade am Modaubach und unter grossartigen Felsen hin,

einschlägt, welcher späterhin links wieder in die Chaussee einbiegt. Zwei Stunden westlich von Eberstadt liegt am Rhein die

Stadt **Gernsheim**, der Geburtsort Peter Schöffers, wenn auch nicht Miterfinders der Buchdruckerkunst, doch bei deren Verbesserung wesentlich theilhaftig, dessen Standbild, von Scholl in Darmstadt verfertigt, Gernsheim am 9. Juli 1836 auf einem seiner öffentlichen Plätze und auf eigene Kosten errichtete. Gernsheim ist der einzige Landungsplatz der Dampfboote zwischen Mainz und Mannheim auf der rechten Rheinseite. *Gasthäuser*: zum Karpfen (Post), zum Lamm.

Bickenbach, Pfarrdorf. Ehemals ein Zugehör des Schlosses Bickenbach. Hiervon eine halbe Stunde entfernt und auf bewaldeter Anhöhe das sogenannte

Alsbacher Schloss (Vgl. S. 74), welches den Herren von Bickenbach gehörte.

**Zwingenberg**, Eisenbahn-Haltstelle, Stadt und Landgerichtssitz, dicht am Fusse des Melibok (Vgl. S. 54), zu dessen Thurme man sich hier den Schlüssel verschaffen kann. Die Lage der Stadt ist malerisch. *Gasthaus*: zum Löwen, desgleichen bei Fuchs, nächst der Eisenbahn.

Auerbach, Pfarrdorf. Liegt zu seinem grösseren Theile zu beiden Seiten eines Baches, ein enges Seitenthal hinauf, durch das man auch zu der etwas hoch gelegenen Kirche gelangt. *Gasthaus*: zur Krone. Ueber *Auerbach als Badeort*, das *Fürstenlager*, den *Altberg* und das *Auerbacher Schloss* vergl. S. 54, 55.

**Bensheim**, Eisenbahn-Nebenstation, Stadt und Sitz des Kreisraths, zählte im December 1843 4940 Einwohner, und hat seit einer Reihe von Jahren, in Folge der weggerissenen Thore und Festungswerke, ein auch äusserlich weit freundlicheres Ansehen erhalten, nachdem schon früher (im Jahr 1822) durch einen dort Statt gefundenen starken Brand Anlass zu verschönerter Aufbaue gegeben war. Es herrscht hier viel Handelsverkehr und Gewerbe. Der Wein, der hier wächst, gehört zu den besten und cultivirtesten der Bergstrasse. Von der katholischen Pfarrkirche zum heiligen Georg ist nur der Thurm stehen geblieben; das Uebrige ist umgebaut: ein schöner

## 78 Von Darmstadt nach Heidelberg und Mannheim.

geräumiger, durch edle Einfachheit imponirender Gottes-tempel, im Jahr 1830 vollendet und eingerichtet. Ein schöner Punkt bei Bensheim ist der *Kirchberg*. *Gasthöfe*: Sonne, drei Könige, Löwe. Von Bensheim aus ist eine Excursion über *Schönberg*, *Gadernheim* und *Kolmbach* nach *Lindenfels* zu empfehlen. (Vgl. S. 57.) Eine Stunde rechtsab von Bensheim und ebenso weit von Heppenheim, also östlich und in der Richtung von Worms, liegt der

Marktflecken *Lorsch*, mit Landgerichtssitz, ungefähr 2800 Einwohnern, und den Trümmern des alten *Klosters Lorsch*. Des letzteren Stiftung fällt in die Regierungszeit Pipins des Kleinen durch Cancor, einen der Grafen des Oberrheingaus, und seine Mutter Willisminda, und wahrscheinlich noch vor das Jahr 764. Es stand anfänglich auf einer Insel der Weschnitz; aber bei dem schnell aufblühenden Rufe des Klosters wurde schon im Jahr 765 die Erweiterung der Gebäude und deren Versetzung auf einen freiern und höher gelegenen Platz beschlossen. Im Jahr 774 war der Bau vollendet und seine Einweihung fand feierlich in Anwesenheit Karls des Grossen, der Königin Hildegard, seiner drei Söhne und mehrerer Reichsfürsten Statt. Nach einem gewaltigen Brande (im Jahr 1090), und in Folge der Verwilderung der Mönche und inneren Unruhen sank das Kloster von seiner Höhe und Macht schnell herab; und im Jahr 1232 erfolgte seine Uebergabe an Mainz, wobei es im Wesentlichen bis 1802 blieb. Die noch von 774 stehende Vorhalle des Klosters, welche 1607 zu einer Kapelle eingerichtet wurde, ist wohl erhalten; die Capitäle an den Säulen sind sicher römischen Ursprungs. Von der ehemaligen sehr grossen Hauptkirche des Klosters (der Grabstätte des Herzogs Thassilo, des Königs Ludwig des Deutschen u. s. w.), steht nur noch der vordere Theil, wo der Haupteingang war. Die nächste Umgebung ist nun zu einem Garten und Weinberg angelegt. Im Garten sieht man noch ausgegrabene Grabsteine und steinerne Särge. — *Gasthaus*: zum Lamm.

**Heppenheim**, Eisenbahn-Nebenstation, Stadt, Sitz des Kreisraths, zählte im December 1843 4550 Einwohner. Der Tradition nach hatte ein römischer Ritter Heppius

hier eine Villa. Heppenheim war früher Reichsdomäne (es befand sich ein Königshof der Frankenkönige hier) und wurde von Karl dem Grossen an's Kloster Lorsch geschenkt, mit dem es gleich Bensheim an Mainz kam. *Gasthaus*: zum halben Mond, mit schönem, darangelegenem Garten. Die östlich von der Stadt auf einem fast isolirt stehenden Berge als Ruine gelegene Veste Starckenburg wurde im Jahr 1066 vom damaligen Abt in Lorsch zum Zweck der Vertheidigung gegen den Erzbischof Adelbert von Bremen, Günstling Heinrichs IV., erbaut und hatte von da an ihre eignen Burggrafen und Burgmänner. Im dreissigjährigen Kriege folgte abwechselnd ihre Besetzung von den Spaniern, Pfälzern, Bayern und Schweden. In den Jahren 1635, 1674, 1689 und 1693 belagerten die Franzosen sie vergeblich, und bis nach dem siebenjährigenn Kriege lag eine mainzische Garnison in der Veste. Endlich wurde von Mainz beschlossen, die Festungswerke zu schleifen, und das Schloss sogar auf den Abbruch verkauft. Indess unterblieb doch letzterer, aber ebensowenig wurde das im J. 1776 gefasste Vorhaben ausgeführt und das Schloss neu befestigt. Es befinden sich jetzt Anlagen um dasselbe, die sehr hübsch sind, und die Aussicht belohnt reichlich die nicht besonders grosse Mühe des Ersteigens. — Ueber einen Abstecher von Heppenheim nach dem herrlich gelegenen Lindenfels, woran dann nach anderen Seiten hin noch andere empfehlenswerthe Wege sich einschlagen lassen, vergl. S. 57. Zwischen Heppenheim und dem Dorfe *Laudenbach* zieht sich die Grenze zwischen den Grossherzogthümern Baden und Hessen.

*Laudenbach*, Pfarrdorf. Der hier wachsende Wein gehört zu den besten der Bergstrasse. Auf dem nahen *Kreuzberg* liegt eine Wallfahrtskapelle.

*Hemsbach*, Eisenbahn-Haltstelle. Pfarrdorf. Hier ist ein Schloss mit reizenden Anlagen, welches Herrn K. M. v. Rothschild in Frankfurt a. M. gehört; es soll früher Eigenthum der Tempelherren gewesen sein.

*Sulzbach*, Dorf.

*Weinheim*, Eisenbahn-Nebenstation, Amtsstadt, mit ungefähr 6000 Einw., liegt sehr schön an der Weschnitz und der daran befindlichen Höhe, in einem Meere von Fruchtbäu-

men und Reben, über welche sich das waldigere Gebirg und, auf kegelförmigem Berge, die Burg *Windeck* emporhebt. Von merkwürdigen **Gebäuden** sind hier zu nennen: der *rothe Thurm*, aus dem 14. Jahrhundert stammend, die *katholische Kirche* mit einigen Grabsteinen, das ehemalige *Klostergebäude*, worin im Jahr 1832 (1. April) das Fest der badischen Pressfreiheit begangen ward, das *kurfürstliche Schloss* (jetzt Privateigenthum, wo Fremde sich einmieten können), auf der Spitze der Höhe, und das *Tempelhaus* (die Tempelritter waren früher hier begütert) in der Judengasse. W. ist sehr alt; denn es kommt schon im Jahr 755 vor. Im Jahr 1000 erhielt es Marktrechte und am Ende des 13. Jahrhunderts wurde es zur Stadt erhoben. Längere Zeit Eigenthum des Klosters Lorsch, scheint Weinheim ziemlich früh an Kurpfalz gekommen zu sein, und blieb nach kurzem Wechsel, bis zum Anfange dieses Jahrhunderts dabei. Einzelne Lagen Weinheims bringen sehr guten Wein. *Gasthäuser*: zum Pfälzer Hof (an der Weschnitz); zum Karlsberg (in der Stadt). Eine starke Viertelstunde westlich von Weinheim entfernt, befindet sich ein *Kurbrunnen*, der zwar schon früher bekannt war, aber erst 1827 neu gefasst und zu einem Bade eingerichtet wurde. Es ist ein stark eisenhaltiges, kohlen-saures Mineralwasser. In W. selbst ist eine Kaltwasserheilanstalt. — Burg *Windeck*, auf einem Vorhügel des *Wachenbergs*, zu dem ein ziemlich bequemer Weg hinanführt, besteht nur noch aus einem Thurm und einigen Mauerresten, von welchen man eine schöne Aussicht hat. Die Burg stand schon zu Anfang des 12. Jahrhunderts und wahrscheinlich zum Schutze des Klosters Lorsch erbaut. Wann und von wem sie zerstört worden, ist nicht bekannt; vielleicht im Jahr 1689. Was die in der Nähe Weinheims befindlichen beiden romantischen Thäler, das *Birkenauer* und *Gorxheimer Thal*, betrifft, so vergl. über ersteres S. 57. Zu empfehlen ist dabei der Fussweg, der von B. auf die Höhe des *Wachenbergs* führt, von wo man, auf einem breiten Fahrwege, eine treffliche Aussicht genießt, und sich dann über Burg *Windeck* nach Weinheim herabbeigt. Das *Gorxheimer Thal* ist minder gross, als das *Birkenauer*, minder ernst, ein liebliches, von waldigen Bergen umschlos-

nes idyllisches Thal. Eine kleine halbe Stunde aufwärts gelangt man zum Dorfe *Gorxheim*, an dessen Eingang, links am Wege, ein einfacher Stein steht, zum Gedächtniss der im Jahr 1799 in Gefechten des Landsturmes gegen die Franzosen gefallenen Bauern. Minder beschwerlich ist der Rückweg nach Weinheim auf dem jenseitigen Waldpfade. Man kann von hier auf einem schönen Waldweg über die Höhe des Wachenbergs nach Birkenau gelangen. Vom *Geyersberg*, oberhalb Windeck, lohnt ein herrlicher Blick auf die Burg. Beim etwas nach dem Gebirg hin gelegenen Dorfe *Leutershausen* auf der Höhe und von unten nicht sichtbar, die grossartigen Trümmer der Burg *Hirschberg*.

Die Main-Neckar-Eisenbahn, welche von Frankfurt a. M. kommt und über Darmstadt und die Bergstrasse entlang führt, verlässt bei Weinheim die letztere und richtet sich über Heddeshcim und Ladenburg nach Friedrichsfeld, dort in zwei grossen Bogen nach Heidelberg und Mannheim sich wendend. Friedrichsfeld wird als Punkt der Eisenbahn von Mannheim nach Heidelberg seine Besprechung finden; und es ist also hier nur noch 1) der Fortsetzung der Bergstrasse bis Heidelberg und 2) Heddeshcim und der Stadt Ladenburg zu erwähnen.

1. *Schriesheim*, Marktflücken, an der Kanzelbach, welche das nahe gelegene schöne *Schriesheimer* (*Ludwigs-*) *Thal* durchfliesst und woran 9 Mühlen und 4 Papierfabriken. In geringer Entfernung von der Landstrasse bei Schriesheim fand man im J. 1766 ein römisches Begräbniss; eine Säule dient daran als Erinnerungszeichen. — Unweit dem etwas mehr nach dem Gebirg hin gelegenen Dorfe *Dossenheim*, auf waldiger Anhöhe, die wenig mehr sichtbaren Ruinen der *Schauenburg*, seit 1460 in Trümmern liegend. — Der *Schriesheimer Kopf*, auch häufig der *Oelberg* genannt, bildet nächst dem *Melibok* die hervorstehendste Warte der Bergstrasse; er erhebt sich 1342 Fuss über die Meeresfläche, und bildet oben manche herrliche Felsenpartie mit trefflicher Aussicht. Auf einer mit dem *Oelberge* nahe verbundenen Anhöhe, und nach Westen hin, liegt die Ruine der *Strahlenburg*, welche schon zu Ende des 12. Jahrhunderts genannt wird, und später mehrfach in pfälzi-

## 82 Von Darmstadt nach Heidelberg und Mannheim.

schem Besitz wechselte. Kurfürst Friedrich der Siegreiche von der Pfalz liess sie im Jahr 1479, in Folge einer Fehde, zerstören. Der jetzige Besitzer, Graf von Oberndorf, liess das Innere der Burg zugänglich machen. Man geniesst von da eine schöne Aussicht.

**Handschuchsheim**, Pfarrdorf, am Fuss des *Heiligenbergs* und nur noch eine halbe Stunde von Heidelberg entfernt, in einer sehr milden, freundlichen und fruchtbaren Gegend. Vorzugsweiser Handelsartikel sind die Kirschen. Zwei hier befindlich gewesene Schlösser sind längst zerstört. Ein noch vorhandenes kleines Schloßchen stammt aus späterer Zeit (1609) und gehört seit dem Jahr 1836 dem Herrn K. A. Uhde aus Bremen. Sehr zum Besuche zu empfehlen ist die daselbst aufgestellte und Herrn Uhde gehörige Sammlung mexicanischer Alterthümer und Naturproducte.

**Neuenheim**, Pfarrdorf, am rechten Ufer des Neckars, unmittelbar vor der Biegung, welche die Chaussee links (nach Osten) macht und ganz Heidelberg in seiner Pracht auf der linken Seite des Flusses erscheinen lässt. *Gasthaus*: zur Rose.

### **Heidelberg**, Eisenbahn-Hauptstation.

2. **Heddesheim**, Eisenbahn-Haltstelle, Pfarrdorf.

**Ladenburg**, Eisenbahn-Nebenstation, Amtsstadt, mit ungefähr 2500 Einwohnern, liegt am rechten Ufer des Neckars in einer fruchtbaren Gegend, hat viel Landwirthschaft und Handel mit Bauholz und Tabak. Die Stadt war schon als *Lupodonum* den Römern bekannt und nach ihr erhielt der Lobdengau auch seinen Namen. Die katholische Kirche (Galluskirche) ist in ihren ersten Anfängen sehr alt; der jetzige Bau stammt wahrscheinlich aus dem 15. Jahrhundert. Es befinden sich in derselben viele Grabsteine mit Inschriften und die Gruft der Freiherrn von Sickingen und der Metterniche. Der Palast, welchen die Frankenkönige hier hatten („*der Saat*“), ward im dreissigjährigen Kriege niedergerissen. An der Stelle des Bischofshofs, welcher häufig den Bischöfen von Worms zum Wohnsitze diente, steht jetzt das Amthaus und führt denselben Namen. — *Gasthäuser*: zur goldenen Rose und der Lustgarten. Oestlich von Ladenburg ist der *Stat-*

bühl, wo unter den Frankenkönigen die öffentlichen Gedinge oder Gerichte gehalten wurden.

**Heidelberg.** Amtsstadt, mit ungefähr 7000 evangelischen, 5000 katholischen und 300 israelitischen, im Ganzen also ungefähr 12,300 Einwohnern, liegt am linken Ufer des Neckars, wo das Thal endet, in einer der schönsten Gegenden Deutschlands. Auf der südlichen Seite der Stadt und ziemlich nahe bei derselben erhebt sich ansehnliches bewaldetes Gebirge, dessen Hauptpunkte von Westen nach Osten: der *Geisberg*, der *alte Schlossberg* und der *Königsstuhl* sind. Auf der nördlichen Seite, jenseits des Neckars, macht der *Heiligenberg* den Abschluss der Höhe. Auf dieser nördlichen Seite sind in den letzten Jahrzehnten eine Menge Garten- und Wohnhäuser entstanden, worunter, gegen Neuenheim zu, das von Professor *Gervinus* unterhalb der sogenannten „Steinbrüche“ erbaute, späterhin von Diesem an Hofrath *K. Th. Welcker* verkaufte und jetzt von Letzterem bewohnte Haus. — Die Stadt selbst zieht sich in ansehnlicher Längenausdehnung hin, die Strassen größtentheils krumm, winkelig und enge, von den Häusern nur wenige schön zu nennen, aber der Reiz der Gegend und insbesondere der hoch über ihre Dächer aufsteigenden Waldgebirge, sowie des ewig einzigen *Schlusses* in seiner halbzerfallenen, und doch darum nicht minder schönen Pracht, endlich die Weihe der Wissenschaft und der Geschichte, durchwozt von einem lebhaften Treiben der eigenen Bevölkerung und vieler Fremden, verbürgen ihr eine dauernde Bedeutung. — Die schweren Kriegsunbilden, welche Heidelberg mehrmals erfuhr, sind Schuld, dass es so wenig alterthümliche **Privategebäude** besitzt; als ältestes der vorhandenen gilt das Gasthaus zum *Ritter*, nächst der heiligen Geistkirche, und durchaus in alterthümlichem Stile erbaut. Von **Thoren** erwähnen wir des östlichen (*Karts-Thor*), im Jahr 1775 von Kurfürst Karl Theodor mit grossen Kosten erbaut, des westlichen (*Mannheimer Thor*), zu Gefängnissen dienend, und des *Brückenthors*, nächst der Neckarbrücke, mit zwei Thürmchen, worin ebenfalls feste Gefängnisse. Die **Neckarbrücke** wurde vom Jahr 1785 bis 1788 erbaut nachdem im Jahr 1689 die älteste Brücke von den Fran-

zosen gesprengt und die später errichtete Brücke im Jahr 1784 durch den Eisgang zerstört worden war. Die jetzige Brücke ist 700 Fuss lang und 30 Fuss breit. Auf der östlichen Seite derselben stehen die Bildsäulen Karl Theodors (ihres Erbauers) und der Minerva. Von **Kirchen** ist die älteste die *St. Peterskirche* nebst einem um dieselbe befindlichen Kirchhofe, merkwürdig, sowie auch das Innere der Kirche, durch die Grabsteine berühmter Personen, worunter des ersten Rectors der Universität, Marsilius ab Inghen, gest. 1396, und der Olympia Fulvia Morata, gest. 1555. (Johann Heinrich Voss nebst seiner Gattin und seinem Sohne Heinrich, auch Karoline Rudolphi, ruhen auf dem St. Annenkirchhofe, nächst dem Mannheimer Thor.) Zur *Kirche zum heiligen Geist* legte Rupert III. im Jahr 1398 den Grund. Nachdem sie bis zum Jahr 1555 den Katholiken und von da an abwechselnd diesen und den Reformirten gehört hatte, wurde sie im J. 1705 in zwei Hälften geschieden, und der Chor den Katholiken, das Uebrige aber den Reformirten eingeräumt. Spätere Streitigkeiten der Letzteren mit Kurfürst Karl Philipp, welcher (vergebens) die ganze Kirche wieder den Katholiken zurückgewiesen wünschte, bestimmte im Jahr 1720 den Kurfürsten zur Verlegung seiner Residenz nach Mannheim. Die *Providenz-* (später *Lutherische*) *Kirche* wurde im Jahr 1659, die *Jesuitenkirche*, eine sehr schöne Kirche, aber ohne Thurm, im Jahr 1750 erbaut. Von **öffentlichen Gebäuden** nennen wir noch: das *Rathhaus*, am Marktplatze, im Jahr 1701 erbaut; das *Universitätsgebäude* am Paradeplatze. Im Jahr 1386 vom Kurfürst Rupert I. gegründet, nahm die Universität rasch einen günstigen Aufschwung; im Lauf der Zeit in ihren Mitteln und Einkünften vermehrt, hatte sie doch auch schwere Zeiten durch Epidemie, Krieg, Zerstörung, Raub und Brand zu bestehen. Das jetzige Universitätsgebäude wurde errichtet unter dem Kurfürsten Johann Wilhelm, gest. 1716. Vielfach heruntergekommen, half ihr erst der Markgraf Karl Friedrich von Baden wieder auf, nachdem mit der Pfalz auch Heidelberg durch den Lüneviller Frieden (1801) an Baden gelangt war. (Desswegen ihre Bezeichnung *Ruperto-Carolina*.) — Seit 1826 ist ein grosses Gebäude zur *Bibliothek*

hergegeben und diese darin eingerichtet. Es befinden sich darunter die im dreissigjährigen Kriege in Heidelberg weggenommenen, vom Herzog Maximilian von Bayern an den Papst geschenkten und im Jahr 1816 theilweise von Rom nach Heidelberg zurückgebrachten Bücher und Manuscripte. Man schlägt die Zahl der Bände der Bibliothek auf mehr als 120,000, die Zahl der Manuscripte auf 1300 an. Die *Klinik* befindet sich im alten Marstallgebäude. Zur Universität gehörige Institute sind und befinden sich in dem in der Vorstadt gelegenen Dominikanerkloster: das *anatomische Institut*, das *physikalische Cabinet* und die *chemische Anstalt*. Sonst besitzt die Universität noch ein *zoologisches*, ein *mineralogisches* und ein *Modell-Cabinet*. Der *botanische Garten* liegt vor dem Mannheimer Thore; nahe bei diesem, und nur durch den Pariser Weg davon getrennt, der *ökonomische Garten*. Der *forstbotanische Garten* befindet sich bei dem alten Schlosse. Von **Privatsammlungen** ist besonders die *v. Graimberg'sche Gemäldesammlung* zu erwähnen. Von **Anstalten fürs gesellige Leben** nennen wir hier das *Museum*, der Museums-gesellschaft gehörig und im Jahr 1828 erbaut. **Gasthäuser:** Prinz Karl, Badischer Hof, Hof von Holland, Prinz Max, schwarzer Adler. In der Nähe des Bahnhofes von Heidelberg nach Mannheim: das Hôtel Ernst. **Kaffeehäuser:** Bolley, Wachter, Schäfer.

### Heidelberg's nähere Umgebungen.

1) Der Pariser Weg (auch Leopoldsweg oder die neue Anlage, seit hier vorgenommenen Erweiterungen), ein ebener mit Kies bestreuter und von Grün oder neuen Gebäuden anmuthig eingefasster, etwa eine Viertelstunde langer Weg zwischen der Stadt und dem südlich von derselben aufsteigenden Gebirge, von der Gegend des Eisenbahnhofs bis an das Klingenthor, durch welches man den Weg nach dem Schlosse (die Bergstadt hinauf) einschlagen kann.

2) Der Riesenstein. Vom Pariser Weg aus und zwar auf dem in der Nähe des Schiessthors zuerst nach der Sattler Müller'schen Wirthschaft, und dann immer höher steigenden Wege zu erreichen. Fast jeder Punkt

desselben, besonders aber der Riesenstein selbst (grosse, übereinander geschichtete Sandsteinblöcke), gewährt eine köstliche Aussicht auf die darunter liegende Stadt und auf den gegenüberliegenden Heiligenberg, nebst der weiten Rheinebene. Entfernung: eine gute Viertelstunde.

3) Das „alte Schloss“. Zwei Schlösser lagen ehemals oberhalb der Stadt Heidelberg, das eine die *obere*, das andere die *untere* Burg genannt. Jene, um die Mitte des 12. Jahrhunderts schon bewohnt, wurde im Jahr 1278 durch eine Feuersbrunst in Asche verwandelt, später aber wieder aufgebaut und zur Aufbewahrung von Waffen und Pulvervorräthen benutzt, bis sie im Jahr 1537 vom Blitze getroffen und bis auf den Grund zerstört ward. Es ist das jetzt sogenannte „*alte Schloss*“, obgleich kaum noch einzelne Spuren davon übrig sind. Die Aussicht von da ist besonders auf das darunter liegende „*neue Schloss*“, auch kurzweg *das Schloss*, oder selbst, mit Weglassung des Gegensatzes, das *alte Schloss* genannt, sehr reizend. Der Spaziergang auf den Riesenstein und das alte Schloss lässt sich sehr zweckmässig mit einander verbinden. Er führt rechts an der fortlaufenden Höhe und links an der mit zahmen Kastanien bepflanzten Senkung des Berges hin und ist dann bis zum neuen Schloss auf  $1\frac{1}{2}$  Stunden anzuschlagen.

4) Der Philosophenweg, nördlich von der Stadt und jenseits des Neckars, an der Mitte des Heiligenbergs hin; das eine Ende des Weges beim Dorfe Neuenheim ausmündend, das andere nächst der Brücke, auf dem sogenannten Schlangenfzade, oder bei der Hirschgasse (beide, besonders der letztere, sehr unbequeme Fzsssteige), aber auch noch weiter fortzusetzen nach der Engelswiese und nach den schönen Waldanlagen bis in die Nähe des Haarlasses und des Stiftes Neuburg. Länge des Philosophenwegs: eine halbe Stunde.

5) Der Wolfsbrunnen. Man kann auf zwei verschiedenen Wegen von Heidelberg nach dem Wolfsbrunnen gelangen: der *eine* (für Fzssgänger und Fahrende) führt über die Höhe, und man gelangt vom Schloss aus auf denselben; der *zweite* ist die Landstrasse von Heidelberg nach Heilbronn, durch's Karlsthor, am Neckar

her, welchen man etwa in einer halben Stunde verlässt, um rechts, *im* Dorfe Schlierbach oder noch *vor* demselben nach dem Wolfsbrunnen einzulenken. Beide Wege (besonders der erste) sind sehr schön und man wird sie am besten abwechselnd benutzen. Der *Wolfsbrunnen* selbst bietet zunächst ein Wirthschaftslocal in Form eines Schweizerhauses und hat theils bedeckte, theils offene Sitze im Freien unter herrlichen Nussbäumen und in der Nähe eines prächtigen Brunnens mit fliessendem Wasser. Gleich dabei mehrere Forellenweiher. Entfernung des Wolfsbrunnens von Heidelberg ungefähr  $1\frac{1}{4}$  Stunden.

6) Die Wege am Ufer des Neckars, und zwar, was dessen *rechte* Seite betrifft, in der ganzen Ausdehnung von *Neuenheim* (*Gartenwirthschaft* zur Rose) an der Brücke (in deren Nähe die *Wirthschaft* zum Hörnchen), dem *Haarläss* (jetzt grosse Gerberei, der Sage nach davon seinen Namen tragend, dass die für das Stift Neuburg bestimmten Novizen sich hier die Haare abschneiden lassen mussten), und dem Stift Neuburg (jetzt Eigenthum des Raths *Schlosser* von Frankfurt a.M., 4 Jahrhunderte lang, bis in's 16. wo es eingezogen ward, von Benediktinerinnen besetzt) vorüber, bis zum Dorf *Ziegelhausen*, von wo man auf die andere Seite des Stroms, etwa zum Besuch des Wolfsbrunnens, sich übersetzen lassen kann; oder, auf dessen *linker* Seite, dem Karlsthor hinaus, bis Schlierbach, welcher Weg der unter 5 erwähnte zweite ist. Weitere *Wirthschaftsgelegenheit* auf der *rechten* Seite: die Stiftsmühle bei dem Stift Neuburg. In der Nähe von Ziegelhausen die *Fürstenweiher* (jetzt Wiesenthal).

7) Das Schloss. Es gibt hauptsächlich *zwei* Wege von der Stadt aufs Schloss: der *eine* wird am schnellsten vom Gasthaus zum Prinzen Karl, quer über den Kornmarkt, erreicht und führt zunächst zu den *Bögen* und den äusseren Theilen des Schlosses (Nord- und Ostseite), während der *andere* (der Fahrweg) östlich vom Paradeplatz und in der Nähe des Klingenthors zunächst nach dem *Stückgarten* und dem Innern des Schlosses führt. Der ersterwähnte Weg ist blos für Fussgänger geeignet, während der letzte für Fahrende und insbesondere für Diejenigen der geeignetste ist, welche auf der Eisenbahn an-

kommen und, ohne sich vorher in der Stadt aufzuhalten, gleich das Schloss besuchen wollen.

Das Schloss selbst stand schon vor dem 14ten Jahrhundert. Rupert I. und Rupert III. fügten den vorhandenen neue Gebäude bei. Spätere Kurfürsten erweiterten das Schloss und umgaben es mit stärkeren Mauerwerken. Besonders geschah diess letztere von Ludwig V., während Otto Heinrich und Friedrich IV. vorzugsweise durch neue Prachtgebäude das Schloss zu verschönern suchten. Unter Friedrich V. hatte es seine Glanzperiode, aber freilich begannen auch von da, in Folge dessen Annahme der böhmischen Krone und daran sich knüpfender Kriege und Belagerungen seine und der Stadt widrige Schicksale. Kurfürst Karl Ludwig verwendete nach seiner Rückkehr, im Jahr 1649, auf Herstellung von Garten und Gebäuden, grosse Summen, während sein Nachfolger Karl wieder mehr auf's Befestigen des Schlosses bedacht war. Besonders unheilbringend für das Schloss waren die Jahre 1689 und 1693, wo die Franzosen, im schon mehrerwähnten orleans'schen Kriege, es arg mitnahmen. Kurfürst Karl Philipp liess von 1718 bis 1720 das Schloss wieder bewohnbar machen, und sein Nachfolger Karl Theodor hatte schon befohlen, den Otto-Heinrichs-Bau wieder einzurichten, als ein Blitzstrahl neue Verwüstungen anrichtete. Seit dem Jahr 1803, wo die Pfalz an Baden fiel, suchte Karl Friedrich die Reste des Schlosses vor weiterer Zerstörung zu sichern und in diesem Bestreben ist man auch in den folgenden Jahren fortgeschritten. Ebenso machte man neue Anlagen, worunter die Wirthschaft im Schlossgarten, Angesichts des östlichen Schlosstheiles. — Von den **Gartenanlagen** gewähren die schönsten Aussichten: 1) die sogenannten **Bögen**, eine hochaufgeführte Terrasse, östlich vom Schloss, mit dem Blicke nach letzterem, der Stadt Heidelberg *ih-  
rer Länge nach*, dem Heiligenberg nebst der Hirschgasse und Engelswiese, und dem tief unten brausenden, hier ebenfalls seiner *längsten* Ausdehnung nach zu übersehenden Neckar. 2) Der *Stückgarten*, von Friedrich V. zu Ehren seiner Gemahlin, der englischen Elisabeth, angelegt, wie heute noch die Inschrift des zum Stückgarten führenden Thores besagt. Das Thor ist in der Form von

Baumstämmen, woran Laubwerk und kriechende Thiere meisterhaft aus Stein gehauen. Insbesondere richtet sich hier der Blick nach der Mitte der Stadt, nach der Bergstadt, und in die Rheinebene, als deren Theil am Horizonte die Thürme von Mannheim hervortreten. Vom Innern des Stückgartens aus fallen die durch einen schauerlich tiefen Graben vom Beschauer getrennten Schloss-Ruinen, namentlich des Rupertus- und des alten Baus, besonders in's Auge. 3) die *Schlossaltane*, erbaut im Jahr 1601, und vor dem Friedrichsbau. (Vgl. unten.) Von den einzelnen *Theilen des Schlosses selbst* sind, das Schloss zunächst von Aussen betrachtet, vorzugsweise zu erwähnen: 1) der *achteckige Thurm*. Im Jahr 1550 errichtet, trotzte er jedem Versuche, ihn zu zerstören, bis im Jahr 1764 der Blitz in ihn schlug und das Dach und anderes Holzwerk vernichtete. Der runde Unterbau dieses Thurmes diente wahrscheinlich als Batterie; 2) der *Bibliotheks- (runde) Thurm*, aus verschiedenen Zeiten stammend, mit sehr altem Unterbau, welcher zur Aufstellung der Bücher diente, wurde wahrscheinlich im Jahr 1610 errichtet; 3) der *gesprengte Thurm*, um die Mitte des 15. Jahrhunderts errichtet, im Jahr 1689 aber von den Franzosen untergraben und gesprengt. Auf diesem Thurme ist an schönen Sommerabenden Harmoniemusik; 4) der *viereckige Thurm*, erbaut im Jahr 1540, durch den man in den Schlosshof tritt; in dem Thorüberbau vor demselben hat Herr von Graimberg in neuerer Zeit seine Bildergalerie aufgestellt. *Innerhalb des Schlosshofes* sind als Schlosstheile zu erwähnen: 1) gleich links beim Eingange der *Rupertusbau*, welcher aus frühester Zeit stammt und vom Pfalzgrafen Rupert III. erbaut, aber seit dem Jahre 1689 eine Ruine ist; der Saal in diesem Bau ist wieder hergestellt und an den Fenstern Glasmalerei angebracht worden; auch hat man an den Wänden Rüstungen und anderes Waffengeräthe, auch sonstige Raritäten aufgestellt; dann 2) weiter links *der alte Bau* mit einem schönen gothischen Erker; 3) gerade dem Eingange gegenüber der *Friedrichsbau*, im Jahr 1601 begonnen, 1689 zerstört, dann wieder hergestellt, aber im Jahr 1764 vom Feuer zerstört. Auf der inneren, dem Schlosshof zugewendeten Seite folgen in vier

Abtheilungen die Bildsäulen von 16 Kurfürsten; doch sind mehrere davon verstümmelt. Im Erdgeschosse befindet sich die Kapelle, wo bis zum Jahr 1804 Gottesdienst gehalten wurde. Die äussere Seite dieses Baues ist nach der Altane gerichtet. Nächst diesem Bau befindet sich 4) der *Keller*, in dem das auf Befehl des Kurfürsten Karl Theodor im Jahr 1751 erbaute *grosse Fass* sich befindet. Es ist mit 8 Eisen- und 18 Holzreifen gebunden und fasst 283,200 Flaschen. Seit dem Jahr 1769 liegt es leer. Auf beiden Seiten führen Steigen hinauf und oben über und um das Spundloch ist ein Boden mit Brettern errichtet, worauf früher öfters getanzet wurde; 5) der sogenannte *neue Hof*, im Jahr 1549 von Friedrich II. aufgeführt, dient jetzt in seinen Ueberresten als Wohnung des Schlossküfers; 6) der *Otto-Heinrichsbau*, rechts vom Eingange, aber noch in der Tiefe des Hofes, wurde im Jahr 1556 von Kurfürst Otto Heinrich aufgeführt, aber schon im Jahr 1633 durch Brand sehr beschädigt, nach mehrmaligen Zerstörungen wieder hergestellt, brannte er im Jahr 1764 zum Drittenmale in seinen inneren Theilen nieder und erlitt auch nachher durch muthwillige Hände Beraubung und Zerstörung. Die Fassade nach dem Hofe zu ist mit Statuen von Männern und Frauen des Alterthums geziert. Auf einer Treppe gelangt man zum Innern des Pallastes, dem gewesenen Rittersaal und den Prunkzimmern. 7) Nächst dem Eingang in den Schlosshof rechts ist ein im Jahr 1508 angelegter und damals 54 Fuss tiefer, nun aber verschütteter *Ziehbrunnen*, der *Bau über demselben* von 5 Syenit- und 1 Marmorsäule getragen, welche einst den Palast Karls des Grossen in Ingelheim geziert haben sollen. Der nun zerstörte *Springbrunnen* in der Mitte des Hofes ward unter Friedrich IV. angelegt. — Uebrigens stossen auch an den bereits vorerwähnten *Stückgarten* ebenfalls noch mehrere (die westlich gelegenen) *Schlossgebäude*; nämlich als äusserstes der sogenannte *dicke Thurm*, im Jahr 1689 über die Hälfte gesprengt und in seinen Resten den sogenannten „Luftgarten“ tragend; der *englische Bau*, im J. 1689 zerstört. *Wirtschaftslocal*: das des Herrn Hamberger in der Mitte des Schlossgartens, mit der Aussicht nach der Ruine; und das des Herrn Falkner, dicht beim

Eingang zum Schlosse, im obersten Theil der Bergstadt liegend.

8) Der *Heiligenberg* (1300 Fuss über der Meeresfläche), war schon den Römern bekannt und soll einen dem Merkur gewidmeten Tempel getragen haben. Gewisser ist, dass später ein dem Erzengel Michael gewidmetes Benediktinerkloster hier stand. Die wenn auch unbedeutenden Ruinen desselben sind noch jetzt sichtbar. Den Weg dahin nimmt man meist durch die *Hirschgasse*, worauf er sich links dreht. Der Blick von der Höhe ist weit ausgedehnt und sehr mannigfaltig. Den Weg abwärts nimmt man am Besten durch das *Siebenmühlenthal* und zwischen Weingärten, nach dem eine Stunde von Heidelberg entfernten mild und freundlich gelegenen Dorfe *Handschuchsheim* (Vgl. S. 82.)

9. Der *Königstuhl* (1752 Fuss über der Meeresfläche) und der *Kohlhof*. Der Weg zu ersterem führt am bequemsten über das Schloss, oder, kürzer und angreifender, über den „kurzen Buckel“. Für Fahrende ist nur der durch die Bergstadt führende zugänglich. Vom Schloss wendet sich der Fussgänger nach dem *Friesenweg* (zu Ehren des vereinigten trefflichen Malers Ernst Fries so genannt), in dessen Nähe der sogenannte *Plättelsweg* beginnt, der an seinem, ihm zur Seite liegenden, gewaltigen Felsblock zu erkennen ist. Auf diesem hat man dann eine halbe Stunde bis zur Spitze des Königsstuhls, während der vom Schlosse gerade aus sich heranziehende Fahrweg mindestens noch einmal so viel beträgt. Die Aussicht von dem seit 1833 hier errichteten Thurm ist grossartig. Die erhabenen Kuppen des Odenwaldes, darunter der Dilsberg, Heilbronn, die Weibertreue, der Katzenbuckel, die Bergstrasse, im Hintergrund der Taunus, der Rheingrafenstein bei Kreuznach, sowie der Donnersberg mit den Städten Mainz, Oppenheim und Worms, dann, mehr westlich über das Rheinthal hin, die Städte Mannheim, Wachenheim, Speier, Landau, Schloss Hambach (Maxburg), der Triefels bei Annweiler, endlich, mehr nach Südost die Vogesen, das lothringische Gebirg, die Ebersteinburg und der Merkurberg bei Baden, sowie die Städte Bruchsal, Karlsruhe, Rastatt und Strassburg, von welcher letzteren die Spitze des Münsters sich zeigt. Nicht zu gedenken einer unzähligen Menge ande-

rer unbedeutenderer Orte, sowie vieler Burgen und Schlösser, welche die Spitzen der Berge krönen. — Vom Königstuhl ist der *Kohlhof*, wohin der Weg durch einen schattigen, höchst angenehmen Wald führt, nur eine halbe Stunde entfernt. Man findet hier ländliche Wirthschaft und tritt zweckmässig über denselben den Rückweg an, der bald auf den Königstuhler Fahrweg, das alte Schloss und den Friesenweg leitet. Wer den Weg vom Kohlhof über *Bammenthal* nach Neckargemünd macht, sieht schöne Waldpartien. Man macht dann gewöhnlich in Neckargemünd im Gasthaus zur Pfalz Mittag, von wo auf dem Neckar den Rückweg nach Heidelberg zu machen, immer Nachen bereit stehen oder das Dampfboot dient.

10) *Bierhelden (Bierhelder Hof)*. Dahin zu gelangen, schlägt man gewöhnlich die beim Mannheimer Thore beginnende Karlsruher Chaussee ein, von welcher einige hundert Schritte an der *Krappfabrik* vorüber, der Weg links nach dem Gebirge zu abgeht. Zwischen Weingärten hindurch kommt man nun zunächst zum *neuen Kirchhofe* mit Leichenhaus und Kapelle, und dann, immer höher hinansteigend, zu einem Wald, nach dessen baldigster Zurücklegung das Ziel des Ausfluges, unter dicht belaubten Obstbäumen ein gefälliger ländlicher Aufenthalt, vor einem liegt. Eine Viertelstunde davon ist ein anderer hübscher Punkt: *Karlslust*. Die fruchtbare Rheinebene breitet sich in grosser Ausdehnung; zunächst Rohrbach und Kirchheim, dann Schwezingen, mehr zurück Speier u. s. w. Den Rückweg nimmt man zweckmässig über die Höhe des *Geissberges* in fast ununterbrochenem Walde, dessen jeweilige lichte Stellen manche liebliche Aussicht ins Freie gestatten. Von der Höhe des Geissbergs führen zwei Wege, der eine zur Rechten über den Rücken des Berges, der andere näher, aber unbequemer, gerade nach Heidelberg zurück. Der erste mündet in den vom Königstuhl herabkommenden Fahrweg.

**Mannheim**, schon früher vorkommend, aber seine jetzige Gestalt erst seit dem Jahr 1698 durch Kurfürst Johann Wilhelm erhaltend, seit dem Jahr 1720 bis zur Glanzperiode Karl Theodors und während eines grossen Theils derselben, die Residenz der pfälzischen Kurfür-

sten, zweite Hauptstadt des Grossherzogthums Baden und Sitz der Regierung des Unterrheinkreises, liegt am Einflusse des Neckars in den Rhein, ganz in der Ebene, und hat ungefähr 23,000 Einwohner, von denen über 10,000 evangelisch, über 11,000 katholisch und ungefähr 1500 Israeliten. Die Stadt ist freundlich und gewährt den Ausdruck des Wohlstandes und des Wohlbehagens. Ihrer Gestalt nach ist sie ovalrund gebaut und besteht aus lauter gleichartigen Quadraten. Mannheim hat 14 **freie Plätze**, worunter die durch die Mitte der Stadt der Länge nach ziehenden *Planken*, mit Kastanienbäumen besetzt und als Spaziergang benutzt. In der Mitte des *grossen Paradeplatzes* erhebt sich auf einem schönen Gestell eine aus einer Menge Figuren zusammengesetzte metallene, von Crepello gegossene Pyramide. Sie war zu einem Brunnen bestimmt, die Wasserleitung wurde aber nicht vollendet. Auf dem *Marktplatz* steht auf einem kolossalen Postamente eine schöne von van den Branden und dessen Sohn in Stein gehauene Gruppe. Von **öffentlichen Plätzen** werden hier genannt: das *Schloss*, an der südwestlichen Seite der Stadt gelegen, hat von Ost nach West eine Länge von 1700 Fuss. Es wurde im Jahr 1720 zu bauen begonnen und 1731 bewohnt. Vor dem Bombardement im Jahr 1795, welches den westlichen Theil des Schlosses zerstörte, hatte es über 500 Zimmer. Jetzt bewohnen einzelne Theile desselben die Grossherzogin Stephanie von Baden und der Stadtcommandant. Auch befinden sich daselbst das *Antiquarium*, die *Bildergalerie* und das *Naturalienkabinet*. Die *Jesuitenkirche*, welche in den Jahren 1733 bis 1756 erbaut wurde, hat eine Breite von 100 und eine Länge von 250 Fuss. Ueber dem mittlern Eingange des Portals befindet sich eine von Verschaffelt gearbeitete Gruppe. Das Innere ist etwas überladen. Die Emporkirche ruht auf marmornen Säulen; die Statuen von Verschaffelt und das Deckengemälde sind sehenswerth. Auf dem Hochaltar steht Ignaz von Loyola, wie er dem nach Indien reisenden Abgesandten Xaver den Segen erteilt, aus Gyps, ebenfalls von Verschaffelt. Die Höhe der Kuppel beträgt vom Boden an 250 Fuss. Die *Sternwarte*, im Jahr 1772 erbaut, und eine der vorzüglichsten, steht hinter der Je-

suitenkirche. Das *Theater*, im J. 1776 erbaut, nimmt ein ganzes Quadrat ein; ausser der Bühne befindet sich daselbst ein grosser Redoutensaal. In der Nähe des Theaters ist das Haus, worin *Kotzebue* im Jahr 1819 endete. Das *Zeughaus*, im Jahr 1777 erbaut. Das *Kaufhaus*, welches ein ganzes Quadrat bildet, wurde im Jahr 1730 aufgeführt, und liegt am Paradeplatz. Rings um das Gebäude führt ein gedeckter Gang hinter 72 steinernen Pfeilern, auf deren Bogen der zweite Stock ruht. Dieser Gang dient für die verschiedensten Verkaufsläden. Auch sind im Kaufhause mehrere Staats- und städtische Behörden vereinigt. Der *Rheinhafen* liegt vor dem Rheinausgang, und die schönen, dazugehörigen Gebäude wurden nach Hübsch's Plane seit dem Jahr 1834 aufgeführt. Das Hafengebäude ist 700 Fuss lang und zur Lagerung von mehr als 250,000 Centnern Güter geräumig. Das Local der Gesellschaft *Harmonie*. Die *Bildergalerie* im Schlosse wurde erst unter Karl Friedrich zusammengebracht, da die frühere, sehr grosse, mit Karl Theodor nach München wanderte. Sie zählt über 300 Gemälde, worunter von Rubens, Dominichino, Poussin, Lucas Krannach, Rembrand, Holbein, Teniers, R. Mengs, Vernet, van Dyk, Guido Reni, Paul Potter, van Ostade, Ruisdael und Neueren; sie ist Mittwochs von 10 — 12 und von 2 bis 4 Uhr geöffnet. Das *Antiquarium* enthält 87, meist römische, Denksteine und 1268 andere Gegenstände, antike Bildwerke, Gefässe und Gegenstände späterer Zeit; das *Antikenkabinet* und die *Kupferstichsammlung* sind ebenfalls hier vereinigt. Das *naturhistorische Museum* im Schlosse ist sehr reich und vermehrt sich stets. Der *botanische Garten* bildet einen Theil des Schlossgartens. Auf dem lutherischen Kirchhof fanden *Kotzebue* und *Sand* nicht weit von einander ihre Gräber. **Gasthöfe:** Pfälzer Hof, russischer Hof, europäischer Hof (am Rhein, zwischen Hafen und Rheinbrücke), König von Portugal, König von Preussen, Pariser Hof, rheinischer Hof, Hof von Holland, deutscher Hof, Weinberg, schwarzer Bär. Am Rhein die Restauration *Rheintlust*, mit Bädern und schönem Blicke nach dem Rhein. Von **Spaziergängen** ist vorzugsweise der *Schlossgarten* zu nennen, der sich westlich an den Rheindamm anlehnt. Dann zieht sich

auch um die Stadt ein schöner Weg; schöne Wege führen nach den *Neckargärten*, *Käferthal* und *Feudenheim*. Auf einer Rheininsel liegt das Schösschen *Mühlau*, ebenfalls besuchter Vergnügungsort. Eine Schiffbrücke führt über den Rhein, eine neue Kettenbrücke über den Neckar.

**Schwezingen**, Amtsstadt, liegt an der Strasse von Mannheim nach Karlsruhe, 3 Stunden von Mannheim und 2 Stunden von Heidelberg entfernt, und wird, mit Benutzung der Eisenbahn am Besten von *Friedrichsfeld* aus (Vgl. unten den Abschnitt: Badische Eisenbahn von Mannheim und Heidelberg bis Karlsruhe) erreicht. Auf dem Kirchhofe ist *J. P. Hebel's* (gest. 1826) Grab. **Gasthäuser:** Pfälzer Hof (Post), zum Ochsen. Der **Schweziuger Garten**, im Wesentlichen eine Schöpfung des Kurfürsten Karl Theodor, umfasst einen Flächenraum von 186 Morgen, wovon  $146\frac{3}{4}$  Morgen Lustgarten sind. Wir bezeichnen davon die nachfolgenden Theile: das *grosse Rondel*, gleich hinter dem Schlosse, mit 5 Fontainen, wovon die mittlere, grösste, ihr Wasser 50 Fuss hoch treibt; rechts davon, in der Mitte eines Bassins, eine von Crepello aus carrarischem Marmor gearbeitete *Galatea*, die eben dem Wasser entsteigt und von einem Triton bewundert wird; nicht weit davon ein *Bacchus*, von Andrea Vacca aus carrarischem Marmor gehauen, und, auf einem mächtigen Felsen von Tuffstein, in dämmernder Waldnacht ein *Pan*. Seite des Gartens rechts vom Eingange durchs Schloss: Der *Apollotempel*, eine der schönsten Partien des Gartens, steht auf einem künstlich aufgemauerten Felsen und ist eine Rotunde, welche von 8 jonischen Säulen getragen wird. Apollo mit der Lyra, aus carrarischem Marmor, von Verschaffelt gefertigt, steht auf einem Fussgestell von schwarzem Marmor. Vom Tempel herab wälzen sich schäumende Wellen aus einer von zwei Najaden gehaltenen Urne. In der Nähe des Apollotempels ein *wilder Fber*, von zwei Hunden gepackt, aus Blei. Auf derselben Seite liegt das *Badhaus*; der kleine Saal enthält ein treffliches Deckengemälde von Guibal; im letzten Gemach ist das eigentliche Bad aus Marmor gebildet. Unweit des Badhauses steht das Bassin aus einem Stein

gehauen, zwischen *zwei Gruppen* von Link, mit Ziegen spielende Kinder darstellend. Von hier aus gelangt man durch einen dunkeln Gang zur *täuschenden Landschaft*. Das *Vogelbassin* liegt nicht weit davon; in ihm sitzt eine Eule, auf welche Pfauen, Hühner und andere Vögel Wasser spritzen. Der *Tempel der Forstbotanik* hat eine Statue aus carrarischem Marmor. Nahe bei diesem Tempel liegen die künstlichen Ruinen einer *römischen Wasserleitung*. Seite des Gartens links vom Eingange durchs Schloss: *Tempel der Minerva*, worin eine schöne Bildsäule von Crepello. Seitwärts von diesem Tempel steht die *sterbende Agrippina*, von Andrea Vacca verfertigt, sowie die Bildsäule des *Merkurs*, der *Minerva*, des *lycischen Apollo* und noch mehrere Büsten. Die *Moschee* mit ihren zwei schlanken hohen Minarets, welche bestiegen werden können, ihrem Säulengange und ihrem Vorhofe, ist auch im Innern sehenswerth und als Partie sehr hübsch. Westlich von der Moschee liegt der *Merkuriustempel*, eine künstliche Ruine, welche sehr täuschend ist. Rechts von diesen Ruinen steht ein *Monument*, welches Karl Theodor errichten liess: man fand nämlich an diesem Platze Gräber mit Gerippen, Aschenkrügen, Waffen und Gefässen, der altdeutschen Zeit angehörend. Seite des Gartens, dem Eingang durchs Schloss gegenüber (also auf der äussersten westlichen Seite): der *grosse Weiher*, woran die von Verschaffelt gefertigten riesigen Steinbilder des Rheins und der Donau. Näher gegen das Schloss hin (im Mittelweg) ist das *Hirschbassin*, mit zwei grossen, aus Stein gefertigten Hirschen. Dabei die Statuen der vier Elemente. Weitere Bestandtheile dieses Gartens sind: das *Orangeriehaus*, die *Wassermaschinen*, die *Orangerie-* und *Gewächshäuser*, das *Arboretum*, der *Obstbaumgarten*, und der *Gemüsegarten*. Sehe man aber auch ab von allem Erwähnten, was die Kunst und viel Geld selbst noch in ungiebigern Boden schaffen können: einzig bleiben die *Alleen* und die *Blumenbeete* des Schwezinger Gartens! — Das **Schloss** selbst ist in seinem ersten Beginne sehr alt. Seine jüngste Erneuerung fällt in's Jahr 1698.

## Das Neckarthal von Heidelberg bis Heilbronn.

**Heidelberg.** (Vgl. S. 83.)

Haarlass. (Vgl. S. 87.)

Schlierbach. (Vgl. S. 87.)

Stift Neuburg. (Vgl. S. 87.)

Ziegelhausen. (Vgl. S. 87.)

Neckargemünd, am linken Neckarufer, ziemlich bevölkerte und wohlaussehende Amtsstadt mit vielen Sandsteinbrüchen in der Nähe. *Gasthaus*: zur Post. Die Elsenz fällt hier in den Neckar. Ueber den Neckar führt eine fliegende Brücke. — Neckargemünd gegenüber, auf dem rechten Neckarufer, das Dorf *Kleingemünd*.

**Neckarsteinach**, kleine Stadt am rechten Neckarufer, mit einer Kirche, zum Theil aus dem 15. Jahrh., worin die Grabmäler der Landschaden von Steinach, und mit 4 Burgen, welche, nach der Seite von Neckargemünd hin, in kurzen Zwischenräumen auf der Anhöhe sich folgen; nämlich dem sogenannten *Schwalbennest*, (Burg *Schadeck*) der *Hinterburg*, *Mittelburg* und *Vorderburg*, einst den verschiedenen Linien der Landschaden von Steinach, deren Mannsstamm im Jahr 1653 ausstarb, gehörig. Von diesen ist die *Mittelburg* durch die Herren *von Dorth*, welche sie angekauft haben und die sie bewohnen, in mittelalterlichem Geschmack wieder hergestellt. In Neckarsteinach: *Gasthaus* zur Harfe. Gegenüber auf einem kegelartig aufsteigenden Berge, und schon ehe man nach Neckargemünd kommt, wahrgenommen, liegt das badische Dorf *Dilsberg* mit den Resten eines alten Schlosses.

Neckarhausen, Dorf am rechten, *Finsterbach*, Dorf am linken Neckarufer.

**Hirschhorn**, kleine, romantisch gelegene Stadt am rechten Neckarufer, Sitz eines Landgerichts, mit mehreren Kirchen und einer Burg (Burg *Hirschhorn*) auf der Bergeshöhe, zu der sich die Stadt hinandehnt. Die Familie v. *Hirschhorn*, welche urkundlich bereits im Jahr 1232 vorkam, starb im Jahr 1632 aus. *Gasthaus*: die Post. *Hirschhorn* gegenüber, auf der linken Seite des Neckars, liegt eine Kapelle, die *Erscheimer Kirche* genannt, merkwürdig durch ihren gothischen Bau, ihre Grabmäler und ihr Alter, was wenigstens bis 1335

zurückgeht; um sie her der Begräbnissplatz für Hirschhorn. Bei Hirschhorn bildet der Neckar einen grossen Bogen.

Dorf Igelbach auf der rechten und Dorf Pleitersbach auf der linken Neckarseite.

**Eberbach**, badische Amtsstadt auf dem rechten Neckarufer, am Fuss des Burghaldenbergs, mit beinahe 4000 Einwohnern. Die Stadt ist alt; schon im J. 1330 hiess sie „Stadt.“ *Gasthäuser*: zum Leiningenschen Hof, zur Krone, zum Schwanen. Eberbach gegenüber das Dorf *Neckarwimmersbach*. Eine kleine Strecke oberhalb Eberbach die Mauertrümmer der Burg *Stolzeneck*, der Volkssage nach ehemals ein Raubschloss.

Dorf *Rockenau* auf der linken, Dorf *Lindach* auf der rechten Seite des Neckars.

**Zwingenberg**, Dorf auf dem rechten Neckarufer und als Standesherrschaft den Markgrafen von Baden gehörig, in, durch seine Abgeschlossenheit und die nahen Waldungen, wildschöner Lage. Hinter dem Dorfe Zwingenberg erhebt sich auf einem Felsen, 663 Fuss über der Meeresfläche, das Schloss Zwingenberg mit seinen schönen Gartenanlagen. Zwei Thore führen in den inneren Hofraum, und zwei fast 60 Fuss hohe Mauern umgeben die Burg, die ehemals 8 Thürme hatte, von welchen aber 3 abgebrochen werden mussten. An einem der Thürme steht die Jahreszahl 1575, an einem anderen 1584. Die alte Kapelle hat schöne Frescogemälde aus dem 16. Jahrhundert. Jetzt sind etwa 27 Säle und Zimmer schön möblirt, wovon besonders der Rittersaal sehenswerth ist. Für den Kenner und Jagdfreund gilt das nämliche von einer reichhaltigen Sammlung seltener Hirschgeweihe und Rehgehörne. In der Nähe der Burg die sogenannte „*Wolfsschlucht*“, eine Bergschlucht, durch welche sich ein kleiner Bach in vielen Wasserfällen herabstürzt.

**Neckargerach**, Pfarrdorf, auf der rechten Seite des Neckars. Gegenüber die Ruinen der *Minneburg* (richtiger Burg *Minnenberg*) beim Dorf *Guttenbach*, welche wahrscheinlich im 30jährigen Kriege zerstört ward. In den Ruinen dieser Burg hatte vor ungefähr 30 Jahren ein unbekannter, gebildeter Mann seinen Aufenthalt genommen, bis er 14 Jahre nachher starb.

Gutenbach, Dorf, auf der linken Seite des Neckars.

Bienau, Pfarrdorf, auf der rechten Seite des Neckars, in einer sehr romantischen Lage. Bemerkenswerth ist hier das 140 Fuss lange Schloss. Bienau gegenüber, auf der linken Seite des Neckars, befindet sich das Dorf Mörtelestein mit seiner hochgelegenen kleinen Kirche. Von der Burg Tauchstein oder Dauchstein hat die Zeit nur wenige Trümmer erhalten. Sie stand einst auf dem südwestlich vorlaufenden Fusse der Höhe unweit Bienau, um welche sich der Neckar in einem bedeutenden Bogen herumzieht. Ueberraschende Aussicht von da ins Neckarthal.

Diedesheim, Dorf am rechten Ufer des Neckars, mit einer Schiffbrücke.

Obrigheim, Pfarrdorf am linken Ufer des Neckars. Wo jetzt seine Kirche steht, war einst ein Römercastell und ein Mercuriustempel. Etwas neckaraufwärts die Burg Neuburg, (*Obrigheimer Schlösschen*) mit schöner Aussicht.

Neckarelz, ansehnliches Pfarrdorf am rechten Ufer des Neckars, am Einflusse der Elz in den Neckar, ein vorzugsweise freundlicher Punkt. Die katholische Kirche ist alt und wurde im Anfang des 12. Jahrh. von den Tempelherren erbaut: der Taufstein stammt von den Römern her, und enthält auf seinen 7 Seiten in freilich sehr beschädigten Basreliefs die Gottheiten, wonach die Römer die Wochentage benannten. Ueber dem Gewölbe des Chors dieser Kirche schliesst sich ein zweites, ähnliches Gewölbe mit gleich gearbeiteten Rippen. — An der Landstrasse, eine halbe Stunde von Neckarelz, liegt die Amtsstadt Mosbach mit ungefähr 2700 Einwohnern, an der Strasse nach Würzburg, mit sehr alter Kirche (früher Stiftskirche), worin viele Grabmäler von Chorherren. *Gasthäuser*: zum Prinzen Karl, zum Badischen und Leiningerischen Hof.

Hochhausen, Dorf am linken Ufer des Neckars, dem Grafen von Helmstädt gehörig. In der evangelischen Kirche ist das Grabmal der heiligen Notburga; auch liegt am Neckar die sogenannte *Notburgahöhle*, welche jedoch durch den Neckar immer mehr verkleinert wird. (Notburga war, um missliebiger Vermählung zu entgehen, ihrem Vater, dem Frankenkönig Dagobert, entflohen und hatte in

jener Höhle eine Zuflucht gefunden. Eine Hindin brachte ihr Essen aus dem Schlosse, bis Dagobert, welcher der Hindin nachging, den Aufenthalt der Tochter entdeckte und sie zur Rückkehr mit ihm nöthigen wollte. Als er sie deshalb beim Arme fasste, löste dieser sich vom Leibe los und Dagobert kehrte entsetzt auf sein Schloss zurück. Notburga aber erhielt durch eine Schlange ein heilsames Kraut, die Wunde heilte und ob des Wunders strömte das Volk gläubig zur Höhle und liess sich taufen. Als Notburga dem Tode nahe war, hiess sie das Volk ihre Leiche auf einen Wagen legen, und wo vorher noch unbejocht gewesene Stiere sie hinführen würden, da sollte man sie begraben und darüber ein Kirchlein bauen. So die Sage.)

Zwischen Hochhausen und Neckarzimmern im Neckar ein Kreuz, als Denkmal dreier zu Anfang der 30ger Jahre hier im Sturm umgekommenen Geistlichen.

Neckarzimmern, Pfarrdorf auf der rechten Seite des Neckars. Oberhalb Neckarzimmern, auf einem mit Reben bepflanzten Berge, liegt, theilweise als Ruine, Schloss *Hornberg*, bekannt als (seit dem J. 1516) Besitzthum Götz von Berlichingens, wo er auch (im J. 1562) starb. Es wird hier namentlich noch eine Rüstung von ihm bewahrt. Vom höheren Thurme hat man eine herrliche Aussicht ins Neckarthal, nach Wimpfen und Heilbronn. Das Schloss ist sehr alt; es gehört jetzt den Freiherren von Gemmingen-Hornberg zu Neckarzimmern.

Hassmersheim, Pfarrdorf am linken Ufer des Neckars. Südwestlich vom Orte liegt der *Hühnerberg* oder *Hinnenberg*.

Böttingen, Dorf am rechten Neckarufer.

**Gundelsheim**, Städtchen am rechten Neckarufer mit Schloss *Horneck*, früher lange Jahre den deutschen Ordensherren gehörig und in seiner jetzigen Gestalt, nachdem es im J. 1525 von den aufrührerischen Bauern niedergebrannt worden, ziemlich neu. In der Capelle Grabmäler von Deutsch-Ordensherren. Ein schöner Waldweg führt von Burg Hornberg an der *St. Michaels-Capelle* nach Gundelsheim und dem herrlichen Punkt, genannt „das *Himmelreich*“, vorüber.

Guttenberg, Schloss am linken Ufer des Neckars,

auf mit Obstbäumen bewachsener Anhöhe und mit wunder-schöner Aussicht. Die Burg besteht aus sehr festen Mauern und hat noch mehrere wohlerhaltene Thürme. Sie gehört jetzt den Freiherren von Gemmingen-Guttenberg. Die bei der Burg gelegene kleine Kirche verdient gesehen zu werden. An ihr soll Ehrhard Schnepf, ein Freund Luthers, als Geistlicher angestellt gewesen sein.

Ehrenberg, schöne Ruine auf der linken Seite des Neckars, ziemlich hoch gelegen. Stammhaus eines berühmten, im J. 1647 erloschenen Rittergeschlechtes gleiches Namens im Kanton Kraichgau. Gehört jetzt dem Freiherrn von Racknitz und ist mit schönen Anlagen umgeben.

Offenau, Pfarrdorf auf der rechten Seite des Neckars, mit den Gebäuden der Saline *Clemenshall*.

**Wimpfen am Berg**, Stadt auf einer Anhöhe am linken Neckarufer, Landgerichtssitz mit ungefähr 2500 Einwohnern. In der evangel. Hauptkirche, einem trefflichen gothischen Bau, zu welchem im J. 1494 der Grundstein gelegt wurde, sind sehenswerth: die Kanzel mit der Treppe aus einem Stein gehauen, mehrere altdeutsche Gemälde, Schnitzarbeiten, eine Glasmalerei vom J. 1552 und die freistehende Treppe. Andere anzuführende Gebäude sind: der rothe Thurm, wahrscheinlich noch Römerwerk; und der blaue Thurm, mit günstigem Standpunkte zum Ueberschauen der Gegend. *Gasthäuser*: Das Bad (vgl. unten), und bei Herrn Schlegel. In der Nähe die Saline *Ludwigshall* und das *Mathildenbad*. Die erste entstand seit dem J. 1818, wo in einer Tiefe von 4 bis 500 Fuss ein unermessliches Lager, welches das reinste Steinsalz liefert, entdeckt wurde. Die Bohrlöcher gehen 20 bis 30 F. in den Salzfelsens, das hineingeleitete Wasser löst das Salz auf, wird dann heraufgepumpt und als eine 26grädige Soole, ohne Gradirung, versotten. Der Ertrag der Saline ist jährlich mehr als 200,000 Ctr. Salz. *Bad Mathildenbad* ist Soole-Badeanstalt, deren Heilkraft dem Soolenbade in Ischl gleichgestellt wird, ja das noch etwas mehr salzsaures Natron, als die Ischler Soole enthält. Seit dem J. 1230 war Wimpfen Reichsstadt und blieb dieses bis zur Auflösung des deutschen Reichs.

Wimpfen im Thal, Dorf, liegt  $\frac{1}{4}$  Stunde von

Wimpfen am Berg, dicht am Neckar auf dessen linker Seite. Jährlich auf Peter und Paul ist hier ein weitberühmter Markt (*Tuchmarkt*). Gegen Süden auf der Anhöhe befindet sich das Schlachtfeld, auf welchem Markgraf Georg Friedrich von Baden gegen die Bayern und Spanier unter Tilly's und Córdoba's Anführung am 6. Mai 1622 eine für beide Theile blutige Schlacht verloren und die 400 Pforzheimer unter Anführung ihres Bürgermeisters Deimling sich freiwillig für ihren Fürsten und zur Rettung ihres Vaterlandes, dem Tode weihten. Das Portal der alten Stiftskirche ist mit schönen Bildnereien geschmückt. Von Wimpfen aus erreicht man unmittelbar die Mündung der *Jaxt*, welche hier das schöne *Jaxthal* verlässt, worin Jaxthausen, der alte Stammsitz der Berlichingen.

Jaxtfeld, Dorf, Wimpfen gegenüber auf der rechten Seite des Neckars. Etwas weiter die schönen Gebäude der Saline Friedrichshall, in deren Nähe sich der Kocher in den Neckar ergießt.

Neckarsulm, Oberamtsstadt auf der rechten Seite des Neckars.

Neckargartach, Pfarrdorf, auf der linken Seite des Neckars, mit dem *Böllinger Hof*, wobei eigentlich die Schlacht bei Wimpfen vorfiel. Oberhalb Neckarsulm erblickt man den *Wartberg*, die Stadt und die Umgebungen Heilbrons, und das in der Nähe sich eröffnende *Weinsberger Thal*.

**Heilbronn**, ehemals Reichsstadt, jetzt Oberamtsstadt, mit 11,000 Einwohnern und bewegtem Handels- und Fabriktreiben, für das viel von der Regierung, namentlich durch Erbauung des *Wilhelmskanals* mit seinen imposanten Lagerhäusern, gethan ward. Eine Sage lässt Karl den Grossen an der Quelle des hinter der Hauptkirche befindlichen *Siebenröhrbrunnens* auf der Jagd Labung finden und das Kirchlein erbauen. Schon in einer Urkunde vom Jahr 841 kam Heilbronn als *palatium regium* vor. Der sonst so reiche Brunnen ist seit mehreren Jahren versiegt. Zum Thurme der *Hauptkirche* wurde der Grundstein im Jahr 1013 gelegt. Man ersteigt ihn bis zur Plattform, wo man eine herrliche Aussicht genießt, auf 169 Stufen. Von da bis zur Spitze des Thur-

mes sind es noch 149 Stufen. Der Bau des Chöres wurde im Jahr 1475 begonnen. Dieser und das Schiff der Kirche gewähren einen erhebenden Anblick. Der unter dem Namen „Diebs- oder Götzensturm“ bekannte grosse Thurm diene wahrscheinlich einst mit zur Befestigung der Stadt. Der Thurm stand schon zu Götz von Berlichingens Zeit und kann daher Derselbe die eine Nacht seiner Haft im Heilbronner Thurme (länger dauerte sie nicht) daselbst zugebracht haben. Das *Rathhaus*, ein alterthümlicher Bau, steht auf dem ziemlich geräumigen Marktplatze. Ueber den Neckar führt hier eine bedeckte hölzerne Brücke. *Gasthäuser*: Sonne, Falke, Rose.

Die nächsten Umgebungen sind sehr freundlich. Der schönste Punkt bleibt aber immer der *Wartberg*, worauf ein Lusthaus mit amuthigen Anlagen und ein Thurm, welcher eine auf viele Meilen sich ausdehnende Rundschau nach allen Richtungen der überaus schönen Gegend gestattet. Der Wartberg ist zugleich der Mittelpunkt der vielen Lustbarkeiten, denen man sich zur Zeit der Weinlese hingibt. Auf der andern Seite des Gebirgs befindet sich das gleichfalls besuchte und mit herrlichen Anlagen versehene *Jägerhaus*, wobei die bekannten Steinbrücke. Anderthalb Stunden von Heilbronn, im Weinsberger Thal, liegt die Oberamtsstadt *Weinsberg*, mit einer merkwürdigen alten Kirche und der Ruine *Weibertreu*, ehemals den Herren von Weinsberg gehörig, deren Sage allbekannt ist. In Weinsberg die freundliche Wohnung des trefflichen Dichters und liebenswürdigen Menschen *Justinus Kerner*.

### Badischer Odenwald.

Der badische Odenwald ist überhaupt kleiner, als der hessische (von den 45 geographischen Quadratmeilen des Odenwaldes gehören beiläufig  $\frac{0}{65}$  zum Grossherzogthum Hessen,  $\frac{0}{25}$  zum Grossherzogthum Baden und  $\frac{0}{10}$  zum Königreich Bayern) und dabei ist er, wenigstens bis jetzt noch, unbekannter, unbesuchter und weniger von Landstrassen durchschnitten. Ob diess Alles mit Unrecht der Fall ist, mag dahin gestellt bleiben. Für die uns gesteckte Aufgabe genügt, wenn wir an die schon erwähnten Theile des Odenwaldes, von *Eberbach am Neckar*

(Vgl. S. 98) bis an die *württembergische Grenze* (Vgl. S. 98 bis 100) und die Stadt *Mosbach* (Vgl. S. 99), noch einige Höhepunkte und einige Orte desselben reihen.

Der *Katzenbuckel*, höchster Punkt des badischen Odenwaldes und des Odenwaldes überhaupt, liegt 2094 (2180) Fuss über der Meeresfläche, unweit Eberbach.

Von Eberbach führt eine Strasse über die Höhe des *Katzenbuckels* in nordöstlicher Richtung nach dem *Main* bei *Miltenberg* (Vgl. S. 64) und berührt dabei das schön gelegene Städtchen *Amorbach*, mit Fürstlich Leiningschem Schloss nebst Hofgarten und ehemals einer reichen *Benediktiner-Abtei*, deren ansehnliches Klostergebäude gegenwärtig die Residenz des Fürsten von *Leiningen* ist. — Nachträglich erwähnen wir hierbei des Gräflich *Erbach-Erbachischen Jagdschlusses Eulbach*, zwischen — einerseits — *Michelstadt* und *Erbach*, und andererseits, freilich entfernter — *Miltenberg* und *Amorbach*, auf einer Hochebene gelegen, welche einen schönen Ueblick nach dem *Spessart* und *Taunus* gewährt. Der *Eulbacher Markt* (jetzt auf eine Wiese bei *Erbach* verlegt) war früher sehr bekannt. Noch jetzt ist die Sammlung von *Hirsch- und Rehgeweihen* zu *Eulbach* sehenswerth, sowie der bei demselben befindliche, in englischem Geschmack angelegte Garten. Die befestigte Linie der *Römer* zog nahe am *Jagdschlusse* vorüber und sind mehrere römische Alterthümer in jenen Garten versetzt. Wer nicht zu *Main* oder *Neckar* seine Reise fortsetzen will, wird zweckmässig an diesem Punkte den Uebergang aus dem badischen in den hessischen Odenwald oder umgekehrt wählen. In südöstlicher Richtung von *Amorbach*, und zwar an der Strasse, die von *Mosbach* über *Buchen* nach *Wertheim* und *Bischofsheim* an der *Tauber* (*Würzburg*) führt, liegt *Walldüren*, Amtsstadt und bekannter Wallfahrtsort seit dem Jahr 1330. Das genannte *Buchen* ist ebenfalls Amtsstadt, mit ungefähr 2500 Einwohnern. An der Strasse von *Mosbach* nach *Mergentheim* liegen die Städtchen *Adelsheim* und *Osterburken*. An der *Jaxt* endlich, welche tief im *Württembergischen*, nicht weit von der *bayerischen Grenze*, entspringt, und *Wimpfen* gegenüber in den *Neckar* ausmündet, liegt, einigermaßen noch hierher gehörig, das Städtchen *Neudena* u.